

Wenn Engel reisen???

Finnland - Stressfrei

3. Februar 1996, unsere 14 tägige Reise nach Leppävirta sollte beginnen. Es begann unerwartet. Michael war der erste auf dem Flughafen in Tegel. Eigentlich ist Micha immer der letzte, vielleicht hat ihm seine Mutter heute morgen beim anziehen geholfen? Überhaupt waren alle pünktlich. Selbst Pascal kann man, mit viel gutem Willen, als pünktlich werten. Die einzigen die nicht zur Zeit da waren, waren die von der Finn-Air. Die hatten schon mal ca. 30 Minuten Verspätung. Wahrscheinlich war das aber geplant, denn dadurch hatten sie Zeit unsere 68 Taschen und Koffer abzufertigen. Lutz hatte so auch Zeit, nach Hause zu fahren und Kais Gepäck zu holen. Bei 29 Personen sind 68 Teile, 3 Schlägerbündel und ca. 1200 kg durchaus normal. Außerdem zählte auch Reinhard's Koffer mit, der alleine 39 kg hatte. Der Flughafen sah mit uns und unserem Gepäck aus, als wären Cäsars Legionen bereit die Welt zu erobern. Dabei wollte nur F.A.S.S. kurzzeitig Finnland besetzen.

Bei der Sicherheitskontrolle gab es die ersten kurzen Probleme. Florian wurde, in nur mäßig netter Form gebeten, mit seinem Kassettenrecorder ein Konzert zu geben und hat diesen nicht so schnell in Gang gekriegt. Da machte sich unsere Verspätung ja schon mal bezahlt. Wir hatten es ja ohnehin nicht eilig, da Riitta gerade erzählte in Finnland wären minus 16 Grad und es sollte jetzt aber kalt werden???. Diese Bemerkung war eine gute Übung sich mit der finnischen Mentalität anzufreunden. Marita stellte um kurz nach elf fest, dass sie lieber von Schalter 1 fliegen würde, denn da wurden Erfrischungsgutscheine verteilt. Riitta betrete derweil ein paar Finnen die auch nach Helsinki wollten.

In der Wartehalle gab es überhaupt keine Tumulte und der Geräuschpegel war auch völlig normal. Unsere „Kinder“ werden wohl nicht krank sein. Vielleicht sind sie aber auch einfach schon zu erwachsen. Die Reise wird doch nicht einigermaßen stressfrei verlaufen? Wir sollten gemeinsam, als letzte, ins Flugzeug steigen. Max dachte, die letzten werden die ersten sein, und wenn er sowieso der erste ist, kann er sich vorsichtshalber gleich ganz vorne anstellen. Endlich im Flugzeug, kam der spannende Moment, in dem sich rausstellen sollte, ob das Gewicht unseres Gepäcks ausreicht, die Maschine am Boden zu halten. Diese Hoffnung war trügerisch, aber dafür war das Wetter über den Wolken besser.

Zum Essen gab es finnische Nudeln von ungewöhnlicher Konsistenz. Sie waren ursprünglich als italienische Tagliatelle geboren worden, dann aber finnischen Köchen in die Hände gefallen. Riitta und Andreas probierten diese Unzulänglichkeit durch spanischen Rotwein zu kompensieren. Dadurch waren sie zwar international, aber ob spanischer Rotwein, zu italienischen Nudeln, nach finnischer Art passen, muss jeder für sich entscheiden. Die Stewardess kleckerte derweil ein wenig Kaffee auf meine Hosen. Der Weg nach Helsinki war aber auch ziemlich uneben.

Geburtstags Lasse durfte, zur Feier des Tages, ins Cockpit. Martin hat sich angeschlossen und ließ sich auch nicht abschütteln. Da aber Thomas am nächsten Tag Geburtstag hatte, ging Riitta, auch mit ihm noch mal nach vorne. Dem Piloten wäre sonst auch langweilig geworden, er kannte die Strecke schon und unsere Zockerfraktion hätte ihn ohnehin nicht mitspielen lassen. Marita und ich probierten Andreas und Riitta auf den Eisbrecher aufmerksam zu machen, der durch die zugefrorene Ostsee stampfte, aber die kriegten ja nichts mit. Wenn das schon am Anfang so war, was sollte dann aus uns werden? Im Landeanflug entdeckten Pascal und Marco, dass sich zusammengerollte Zeitungen auch im Sitzen dazu eignen den anderen

zu verprügeln. In Helsinki schien die Sonne - „Wenn Engel reisen“.

Nun waren wir also in Finnland. Torsten kippte vor Begeisterung gleich seinen Gepäckwagen um. Es stellte sich heraus, dass alles was Jan heißt fürs Fliegen ungeeignet ist. Jan Smit stand vor dem Bus und nörgelte wegen Ohrenschmerzen. Er wollte gleich wieder nach Hause, zu Papa. Jan Kamenik hatte sich mit seinem Gepäck verlaufen und fuhr mit seinem Wägelchen ein paar Extrarunden. Dann hätte er fast noch seinen Koffer vergessen. Als wir alles, auch Jans Koffer, im Bus verstaut hatten, blieb uns nur noch den Bus anzuschieben und los ging's nach Leppävirta.

Uti fuhr wie gewohnt den Bus. Aku war für die Kommunikationstechnik im Bus zuständig. Keine viertel Stunde und Riitta konnte uns über Mikrofon mitteilen, dass wir unterwegs warm essen werden. Das war auch nötig, falls der Bus wieder nicht ansprang. Aku stellte Markku vor, der die finnischen Schüler trainiert und sagte, dass Uti „Opa und Mutter“ in einer Person ist. Er erzählte, dass wir jeden Morgen um 5 Uhr aufstehen, um zu baden. Komisch, er spricht deutsch und ich verstehe ihn trotzdem nicht.

Derweil wendete Uti zum zweiten Mal den Bus. Ob die Finnen Leppävirta verlegt hatten, oder ob sie uns nur ihr schönes Land zeigen wollten, blieb unbeantwortet. Bei Pascal, Danny und Jan Kamenik machte sich spürbar Bewegungsmangel bemerkbar. Da alle die Rauferei überlebten blieb alles im Rahmen. Dieses Mal wollten wir Riitta nicht in der Tankstellentollette einsperren, wie sonst immer, daher suchten wir eine andere Raststätte auf.

Thomas fragte Riitta was Mädchen auf finnisch heißt. Er sagte dann auf gut finnisch: „Reich mir mal ‘ne Tyttö rüber.“ Auf der Raststätte haben wir Pommes und Schnitzel gegessen. Es war schon unheimlich, alle haben sich mehr oder weniger gut benommen. Wenn Karsten nicht probiert hätte schnell einen Verkaufsstander umzukippen, wären mir Zweifel gekommen.

Im Bus wurde die Videoanlage getestet, mit mäßigem Erfolg. Unsere Torhüter lernten derweil ausländisch. Jan versuchte Thomas beizubringen, dass Broiler eigentlich Hühnchen heißt, und umgekehrt. Außerdem wurde Thomas bewusst, dass er ab morgen (Geburtstag), älter ist als Denis. Die Videoanlage kam jetzt endlich in Gang, allerdings ohne Ton. Das macht aber nichts, es waren ja Untertitel da, allerdings finnische.

Bei der nächsten Pause machten einige der lieben Kleinen eine Schneeballschlacht, während der Rest versuchte Geldspielautomaten zu überlisten. Den Bus mussten wir auch nicht mehr anschieben, der Motor lief auch nach der Pause noch. Das ist ein entscheidender Vorteil, wenn man ihn nicht ausschaltet. Der andere Vorteil ist, es kühlt nicht so aus. Das ist allerdings doch schade, da die Heizung im Bus nur zwei Stufen kennt - an oder aus. Na ja, Finnland, das Land der Saunen.

In Varkaus haben wir Lasse bei seiner Verwandtschaft hinterlassen. Leider wollten sie nur ihn und sonst niemanden. So bleiben uns noch 23 übrig. Wenn wir weiterhin einen pro Tag irgendwo unterbringen können, hätten wir am Ende nur noch knapp eine Fußballmannschaft.

Unsere Jungs hatten erfahren, dass am Donnerstag eine Disco veranstaltet werden sollte, mit Mädels die auch Eishockey spielten. Daher verteilte man die in Aussicht gestellte Beute schon mal vorab. Thomas meinte, er möchte bitte kein Mannweib, er würde die zweite Torhüterin nehmen. Scheinbar sind zweite Torhüterinnen generell keine Mannweiber und sicher unglaublich schön. Thomas und Jan Kamenik übten nochmals Tyttö zu sagen, es verkam aber mehr zur deutschen Tüte.

Nur noch 10 Minuten bis zum Haus. Karsten, Jan Kamenik und Lexi standen schon angezogen und mit Handgepäck im Gang, man weiß ja nie. Wo war Max, der ist doch sonst immer so hektisch. Wir purzelten aus dem Bus und brachten unser Gepäck in das Haus. Die Zim-

merverteilung war schon vorher im Bus gelaufen, Planung ist das halbe Leben.

Dann gab es Abendbrot. Jan Smit brauchte danach Brandsalbe. Er hatte in Koproduktion mit Max, eine Tasse heißes Wasser runtergeworfen. Was bewies, dass Tassen zerbrechlich sind und dass das Wasser wirklich heiß war. Als einigermaßen schwierig erwies es sich, dass Tagesprogramm für Sonntag zu hören. Man war also doch noch nicht so erwachsen, dass 23 Personen auf einen Schlag länger als 30 Sekunden ruhig sein können.

Dann wurde es ruhig im Haus, da die Saunen über den Hof sind. Das war gut für den Klempner, der konnte in Ruhe die Wasserleitung reparieren. Andreas und ich konnten jetzt unsere Betten beziehen. Wir hatten niemanden gefunden der das für uns erledigen wollte. Warum Wulff dabei nach einem Tacker fragte und ziemlich hilflos aussah, bleibt sein Geheimnis.

Jan Kamenik kam gerade aus der Sauna, ohne Schuhe durch den Schnee. Er markierte beim reinkommen ein Zwischending aus King Kong und sterbendem Schwan. Lars war die Sauna gut bekommen. Als er an unserem Tisch vorbei kam, hatte er so viel Tempo drauf, dass Wulffi von dem Luftzug eine Erkältung bekam.

Danny war der Verzweiflung nahe, da finnischer Kakao immer oben schwimmt - rühren will gelernt sein. Auch beim Orangenschälen gab es für ihn keine Entlastung, bis Martin ihm sagte, dass man mit dem Messer auch sägen kann. Urs, unser Auslandsschweizer, kam aus der Sauna, wie andere Leute aus dem Gebirge. Komplette bekleidet und mit Rucksack. Andre hatte nur einen Kapuzenpullover an. Jeder wie er meint. Steffen hatte seine Bettwäsche vergessen. Er bekam zwei Laken und auf befragen auch eine Gebrauchsanweisung. Karsten und Thomas schauten finnische Fernsehen. Karsten beschwerte sich über die Untertitel, da er fernsehen und lesen müsste. Er scheint ein Naturtalent zu sein, kaum zwei Minuten in Finnland und schon kann er finnische Untertitel lesen.

Pascal hat sich als Versager geoutet, er hatte den Versuch gemacht, Danny nach seinen Vorstellungen zu erziehen und der hat nicht mal geheult. Riitta war lange in der Sauna, vielleicht zu lange. Jedenfalls wurde Andi dadurch zum finnischen Houdini. Er hat sofort erkannt, dass Riitta von Sternzeichen Krebs ist.

Jetzt war nach finnischer und deutscher Zeit Sonntag und damit hatte Thomas Geburtstag. Pascal und Torsten trugen ihn daraufhin, auf den Schultern, in sein Zimmer. Wir hofften, dass er diesen Gunstbeweis überlebt und noch was hat von seinem Geburtstag. Als wir gegen 1 Uhr nachts im Bett waren, stellte sich heraus, dass die Herren im ersten Stock eine Trachtengruppe mit Holzpantinen zu Gast hatten. Die schließen aber schnell Kontakte.

Auch morgens war die Trachtengruppe noch da. Zum Frühstück merkten wir, dass Pascal und Torsten schon am frühen Morgen leicht hypermotorisch sind. Im Bus machten wir uns um Micha sorgen. Er lallte, in einer uns unverständlichen Sprache, vor sich hin. Wenigstens seine Lautstärke war noch normal. Als Urs in den Bus kam, dachte ich, wir wollten eine Bank überfallen. Es war zwar sehr windig und hatte minus 10 Grad, aber dass war dann vielleicht doch etwas übertrieben.

Obwohl, nach dem Training fand ich diese Verkleidung durchaus passend. Beim duschen machten wir Bestandsaufnahme, aber alle Finger und Zehen waren noch dran. Jan Kamenik hatte im Tor doch etwas gelitten. Er fand sich selber unglaublich schlau, weil er seinen Brustschutz alleine aufhängen konnte und eine Schnalle gefunden hatte?

Jetzt konnte jeder machen was er wollte. Einige spielten, auf einer Freifläche, ein bisschen Eishockey, der Rest schaute sich ein Dameneishockeyspiel von Leki an. Selbst „Janette“ Smit durfte nicht mitspielen, obwohl er vom Tempo durchaus gepasst hätte. Leki ist der Verein bei dem wir zu Gast waren. Die sind besser organisiert als F.A.S.S. Hier muss der 1. Vor-

sitzende, Rammi, die Eismaschine fahren und seine Frau verkauft derweil Makkara. Gabor hat es bei uns also wirklich gut getroffen und seine Frau macht gar nichts. Das bringt Leki aber auch nicht weiter, sie verloren 0:2.

Dann fuhren wir nach Hause. Danny verschwand kurz in dem Bus der Gastmannschaft. Man kann sich ja mal irren, aber da sprachen alle nur finnisch. Zu Hause gab es Essen, es wurde auch langsam Zeit, da schon 3 Uhr war. Florian erwies sich als ängstliche Natur. Er wusste das ich einen Bericht schreiben will und versuchte gleich sich einzuschleimen. Er wollte partout meinen Teller abräumen. Holger hatte zum Essen Teile der Tischdekoration im Haar. Sonderlich gewonnen hat er damit aber auch nicht.

Wir wollten wieder was ansagen, was uns mittlere Missfallensäußerungen einbrachte. Urs und Holger wollten mit Riittas Skiern Langlauf machen. Wir haben das gerne gestattet, denn morgen wollten wir unser 1. Spiel gegen Leki machen und wir waren ja 23 Mann und könnten Ausfälle leicht verkraften. Leistungsträgern hätten wir das selbstverständlich nicht erlaubt.

Um 16.30 Uhr sollte im Fernsehen ein Spiel der 1. Liga übertragen werden. Das war toll, endlich Fernsehen was man versteht. Riitta machte mit Urs Skikurs und das direkt vor unserem Fenster. Das war jetzt aber nett und viel besser als Fernsehen. Bei Riitta kam wieder die finnische Mentalität durch. Wir hatten gerade gesagt, dass niemand den See betreten soll, da noch niemand weiß, wo Strömungen sind und wie dick das Eis ist. Woraufhin Riitta mit Urs im Schlepptau quer über den See fuhr.

Andreas hatte ein Thermometer gefunden, auf dem minus 13 Grad Celsius angezeigt wurden. Daraufhin saß er mit einer Thermoweste im Aufenthaltsraum. Plötzlich gab es tumultartige Szenen im Haus. Holger „Chaplin“ Martens fuhr auf Skiern vorbei. Denis lag noch im Gebüsch. Hoffentlich haben die beiden noch Wechselwäsche. Holger perfektionierte, in der ihm eigenen Weise, seine Skirolltechnik.

Martin und Lexi hatten für die nächsten 14 Tage auch Beschäftigung. Sie wollten Eisangeln betreiben. Wir hatten aber keinen Eisbohrer, daher versuchten sie die Eisschicht mit einem Besenstiel aufzuhacken.

Im 1. Stock wurde die Trachtengruppe entlassen, man brauchte den Platz als Trainingsstrecke für Rennelefanten. Der Lärm kam jetzt mehr Stakkatoartig. Später stellte sich heraus, dass nur ein Fußballturnier ausgetragen wurde - im 1. Stock! Nun bei den Finnen ist ja alles möglich, aber ein Fußballplatz im Obergeschoss ist doch etwas merkwürdig. Wenn ich nicht so ängstlich wäre, würde ich mich ja mal hoch wagen. Das muss man ja eigentlich mal gesehen haben.

Steffen schwächelte etwas und das am ersten Tag. Er faselte was von Überforderung durch unser Programm, der arme Kerl. Unsere Angelabteilung hatte, unter Zuhilfenahme von Wulffi und einer Axt, innerhalb weniger Stunden ein Loch ins Eis gemacht. Auch die Einrichtung war schon da. Man hatte eine mittelgroße Schneebank installiert. Nun war es zwar stockfinster, aber es konnte losgehen. Martin hatte die Angel und hielt diese ins Loch... Wir anderen warteten ehrfürchtig. 10 Minuten später fand ich, dass Eisangeln ein faszinierender Sport ist. Nun musste es aber auch ohne mich weitergehen. Notfalls kann man ja Fisch kaufen, wenn man unbedingt will.

Die Sauna lief wieder auf Hochtouren, der finnische Wald muss doch irgendwie Kleinzu kriegen sein. Sauna ist nicht ungefährlich für die Gesundheit, besonders wenn man im Anschluss einen Schneeliegewettbewerb veranstaltet. Schließlich will ja niemand „loser“ der Woche werden. Nach 9 ½ Minuten im Schnee kam es dann zur kollektiven Aufgabe. Man ist ja bedingt vernunftbegabt.

Durch die Saunavariante, vor dem Abendbrot, bekam das Essen eine leicht karibische Note. Bei einigen war es tiefster Winter, mit mehrlagiger Kleidung, bei anderen Hochsommer, mit Strandschuhen und kurzen Hosen. Jan Smit hatte wieder eine eigene Variante. Unten war er am Strand, oben am Skilift. Riitta meinte aber, dass er zum Essen die Mütze abnehmen soll.

Reinhard fand heraus, dass beim Orangensaft der Sirup unten ist. Ein komisches Land, hier ist Kakao oben und Sirup unten, der Rest ist Wasser. Der Sprachneid kannte bei Riitta keine Grenzen, nur weil ich Aku simultan korrekt übersetzte, werde ich als Hammel bezeichnet. Wir haben uns aber wieder vertragen, als wir gemeinsam über Karsten „Balu der Bär“ Kähler schmunzeln konnten, der mit Handtuch bekleidet, aus der Sauna schlurfte.

Jan und Thomas kamen gerade sich verabschieden. Sie wollten noch ins Dorf. Das Dorf ist aber ca. 20 Kilometer entfernt, wir haben aber nicht mit ihnen diskutiert, bei Torhütern und Linksaußen bringt das eh nichts. Urs tat als wollte er in die Sauna, wir haben ihm aber nicht geglaubt. Er hatte weder seinen Rucksack dabei, noch hatte er Bergstiefel an.

Die meisten waren jetzt draußen vor der Tür, es war ja auch schön Wetter - kaum 20 Grad minus. Torsten kam gerade und verkündete, dass seine Mitspieler, Karsten im Schnee verscharren und Reinhard sollte doch noch mal ein Foto von ihm machen, weil er, im großen ganzen, ein ganz netter Mensch gewesen war.

Wir gingen in die Betreuersauna, was unüberlegt war, weil Riitta mitkam. Marita, Andreas und ich saßen gerade gemütlich, da probierte Riitta den Ofen durch Wasseraufgüsse zu lösen. Das es dabei immer wärmer wurde, nahm sie gerne und für uns mit, in Kauf. Das Thermometer spuckte am oberen Ende der Skala immer ein bisschen Quecksilber raus. Dann setzten wir uns noch kurz an die offene Vortür. Komisch, die finnische Mentalität färbte bedrohlich ab. Auch verstanden wir nun den karibischen Einschlag der Kinder besser.

Das Andre, Lars und Jan Smit auch noch Stunden nach ihrem letzten Saunagang, aufsteigende Hitze hatten, war doch irgendwie eigenartig. Reinhard machte auf solide und pflegte seine Erkältung. Da die Kinder uns bisher kaum beschäftigten, waren wir schon gut aufeinander eingespielt. Als Wulffi die zweite Packung Käse aufmachen wollte, sagte Marita: „Nein, das essen wir morgen.“ Andi und ich antworteten im Chor: „Den essen wir morgen.“ Dann warf Riitta ein: „Morgen kaufen wir finnischen Käse.“ und wir antworteten wieder im Chor: „Morgen kaufen wir finnischen Käse“ und machten die Packung auf.

Die Nacht warf drohend ihre Schatten voraus und das bei der Zimmeranordnung. Wir drei großen Jungs hatten ein Zimmer und die beiden großen Mädchen hatten das Zimmer davor. Da Frauen aber, im allgemeinen, viel härter sind, als wir, vom schwachen Geschlecht, schliefen die beiden bei offenem Fenster. Unser Zimmer war daher morgens immer nur fast eisfrei, aber da mussten wir wohl durch. Reinhard war ja ohnehin krank und konnte sich nicht wehren. Und wir zwei anderen waren ja nur Befehlsempfänger und ich war obendrein sowieso Schuld. Die Manie mit dem offenen Fenster, kann aber auch technisches Unverständnis von Marita sein. Als sie auf das Außenthermometer schauen wollte, hatte sie das Fenster samt Rahmen in der Hand. Wulffi stand dann bei -15 bis -35 Grad Celsius draußen und versuchte das Fenster wieder einzuhängen. P.S. bei Marita waren es 35 Grad, bei Andi 15 Grad.

Reinhard lag im Bett und las einen Bericht über Masochisten. Er will morgen wohl doch mit in die Sauna. Riitta hatte Birkenzweige bestellt, mit denen man sich schlagen kann??? Warum man sich schlagen soll, wurde nicht ganz klar. Aber vielleicht kann Reinhard morgen darüber Auskunft geben. Riitta meint, das steigert das Wohlbefinden... Aber Riitta fand auch die Sauna zu kalt und die Duschen zu warm. Bei uns anderen war es genau umgekehrt. Nebenbei, dass warme Wasser in der Dusche war abgestellt.

Erst jetzt, spät am Abend, stellte sich heraus, dass Marita und ich nicht nur finnisch, sondern auch schwedisch können. Das Wort fettrie, auf der Milch, ist nämlich schwedisch und nicht, wie gedacht, finnisch.

Das Frühstück, am nächsten Morgen, verlief in geordneten Bahnen. Michas Jeans hingen fast noch in den Kniekehlen, was den Transport einer übervollen Schüssel Corn Flakes doch sehr erschwerte. Marco sah aus, als hätte er die Nacht irgendwie verpasst. Kai kam, voll durchgestylt, in langer Unterhose und kurzer Hose drüber. Jan Smit war wie immer am rumnörgeln. Vielleicht besorgen wir ihm ein Diktiergerät. Nach dem Essen veranstalteten wir, mit großem Erfolg, eine Sammlung für bedürftige Erwachsene. Wir hatten diese als Geldtauschaktion getarnt, was sich durchaus bewährte. Tobias drängte uns sogar noch sein schon getauschtes Geld auf, da er irgendwie herausgefunden hatte, dass es weg ist, wenn er es verliert.

Wir waren fast alle pünktlich am Bus, nur Urs meinte, er hätte nach seiner Uhr noch eine Minute Zeit. Daniel erweckte im Bus den Anschein, schon einen Marathonlauf gemacht zu haben. Heute Abend wird er wohl nur Ersatzspieler sein. Reinhard und ich, probierten Torsten einzureden, dass Nordlichter elektronisch erzeugt werden und über Ultraschallfernbedienung gestartet werden. Damit war er dann zufrieden, wieder was gelernt.

Es war überhaupt der Tag der neuen Erfahrungen. Viele erfuhren, dass Kunststoffschoner, ab einer bestimmten Temperatur zerbrechen. Jan Smit setzte wieder eins drauf, bei ihm war die Kufe gebrochen. Er bekam finnische Ersatzschlittschuhe, aus kanadischer Produktion. Seine läuferischen Fähigkeiten verbesserten sich dadurch aber nicht. Dann machten wir ein cooles Training, so cool, dass Florian fast erfror. Er bestand auf der Veröffentlichung der Tatsache, dass er Andi und mich, zweimal im Training ausgespielt hat. Das war toll und gut für sein angegriffenes Selbstvertrauen. Vielleicht sollten wir ihn generell einfrieren. Ansonsten quietschten auf dem Eis unsere Schlittschuhe, ob vor Kälte oder Freude, wer weiß.

In der Kabine zeigte Urs uns seine Talente, er kann völlig ohne Hilfe Unterhosen anziehen. Jan Smit borgte sich unterdessen seine Duschutensilien zusammen, er ist halt ein reinlicher Typ. Danny suchte seine Schuhe. Das hielt uns zwar auf, konnte uns aber letztendlich nicht entscheidend zurückwerfen. Auch das der Bus, während des gesamten Trainings, mit laufendem Motor neben der Eisfläche stand, hatte niemanden erkennbar geschadet.

Jetzt wollten wir in der Stadt einkaufen. Riitta sagte, wir sollen nicht alle zusammen in einen Laden, da wir ohnehin schon auffallen würden. Also ich falle jedenfalls nicht auf. Ich wüsste auch gar nicht wodurch. Der einzige der etwas auffällig sein könnte, wäre Julian, Karotte, Wilker mit seiner eigenwilligen Haarfarbe. Martin wollte unbedingt lebende Maden kaufen, dass Angeln ohne Köder hat sich gestern nicht bewährt. Wir konnten für Sven Oesker einen Eisbohrer erstehen. Der war zwar gar nicht mit, aber wir haben trotzdem für ihn eingekauft. Man hat ja sonst nichts zu tragen. Mit ein wenig Glück bekommen wir ja wenigstens keine Schleifmaschine, die wir für den BEV besorgen sollen. Das ist der Nachteil, wenn man beim Fliegen kein Übergepäck zahlen muss. Außerdem haben wir ja auf dem Rückweg nicht mehr den halben Hausstand von Riittas Verwandtschaft zu transportieren.

Im Alko-Laden erzählte Uti, dass sich der Beitritt zur EU schon gelohnt hätte. Eine Flasche Cognac würde jetzt nur noch 250,-- Finnmark kosten, das wäre nur noch ein Drittel. Das bedeutet, früher konnte man die Flasche für lächerliche 250,-- Deutsche Mark erstehen. Da fällt die Definition von Luxus doch leicht.

Jedes Mal, wenn wir über die Brücke nach Leppävirta fahren, fiel die Bemerkung, dass diese Brücke eine der höchsten in Finnland ist. Sie ist 24 m hoch, hätte man gelesen. Hoffentlich hat irgend jemand noch ein anderes Buch gelesen, sonst wird es etwas eintönig.

Nach dem einkaufen waren übrigens alle pünktlich am Bus. Das gute Benehmen wurde langsam zur Gewohnheit. Verwirrung macht sich breit. Riitta sagte im Bus an, wie es weitergeht. Aber Max fragt sicher noch mal nach. Damit niemand übermütig wird, wurde uns mitgeteilt, dass unser Küchenpersonal jetzt früher Feierabend macht. Abendbrot müssten wir uns ab jetzt selber machen, aber sie wollten es noch vorbereiten. Wie weit, werden wir sehen. Wulffi befürchtete, die Zutaten wären bei Spar und Geschirr im Schrank.

Erfreulich war auch, dass wir das finnische Gesundheitswesen testen wollten. Karsten wollte es mit einer Ohrspülung versuchen. Reinhard war für alles offen. Aku meinte, hier gibt es Ärzte, die so starke Medikamente verordnen, dass auch die Nachbarn mit gesund werden. Marco arbeitete daran die Diagnostik zu testen. Er klagte über undefinierbare Rückenschmerzen. Die Harmonie entwickelte sich beängstigend.

Das Geschirr stand, ordentlich sortiert, auf dem Wagen. Jan Smit soll dabei beobachtet worden sein, wie er zwei fremde Tassen abräumte - ohne zu mosern. Aber das ist ein Gerücht. Andi holte sich, auf drei Tellern, ein paar Stück Heidelbeerkekse, scheinbar schmeckte es ihm.

Uti ging derweil mit seinen/unseren Kindern angeln. Die, die im Haus blieben zersägten mal eben ihre neu erstandenen Schläger. Irgendwann fuhren wir dann los, um ein kleines Spielchen zu machen, gegen Leki.

Die finnischen Betreuer und Trainer haben uns gebeten, doch möglichst körperlos zu spielen. Während des Spiels stellte sich heraus, dass Sie das Körperspiel für sich allein beanspruchen wollten. Trotzdem sind sie ganz reizend. Besonders der Torhüter. Julian wollte ein Iceing machen und der holte sich den Puck bis ins eigene Tor. Julian saß schon fast auf der Bank, als das Tor fiel. Den Seinen gibt's der Herr im Schlaf.

Am Schluss haben wir 5:7 verloren, aber dafür waren wir mehr Trainer. Pascal wurde noch schnell zum besten Spieler der Saison gekürt, oder war es nur das eine Spiel? Schön war ja, dass Marco verletzt war, dadurch hatten wir genau 22 Spieler (2 Torhüter und 20 Feldspieler). Das Thermometer hatte genauso viel Grad minus, wie wir Spieler hatten. Da immer schon 2 Reihen an der Bank angefroren waren, wenn wir wechseln wollten, haben wir die 3 Drittel, in 2 Hälften geteilt und spielten 2 mal 1 ½ Drittel mit jeweils 10 plus 1. Das hört sich jetzt zwar an, wie höhere Mathematik, ist aber eigentlich ganz einfach.

Nach dem Spiel fuhren fast alle nach Hause, man hatte ja noch den Haushalt zu machen. Reinhard brachte Karstens Ohr zum anschauen ins Krankenhaus, Wulffi und ich durften mit einer Männermannschaft trainieren. Jetzt sprachen wir zwar nicht besser finnisch, aber wenigstens konnten wir finnisch spielen. Das hat Spaß gemacht. Wir haben auch beide Tore geschossen, eine mäßig schwere Übung, da nur auf einer Seite ein Torwart stand. Rami musste uns und die Krankenfraktion nach Hause fahren. Er fuhr eine, nur unwesentlich längere, Abkürzung, die verlief quer über den See. Die Finnen hatten dort eine offizielle Straße gelegt. Rami fuhr, wie die Finnen eben fahren. Ich saß direkt hinter ihm und hatte ihn, in der Kurve, schon fast überholt.

Auf der Rückfahrt beschlossen Andi und ich, uns um die finnische Staatsbürgerschaft zu bewerben. Nicht mal die Kinder konnten unsere gute Laune vertreiben. Riitta war nicht so gut drauf, da kaum noch jemand mit ihr in die Sauna wollte. Deutsche Haut pellt sich so leicht, bei schweren Verbrennungen. Das war zwar mehr ein technisch/biologisches Problem, aber sie nahm es persönlich. Wir, Marita, Andi und ich opferten uns. Wir wagten einen Saunagang mit Riitta. Das ist zwar Überlebenstraining, in verschärfter Form, aber man gönnt sich ja sonst nichts. Nach unserem, und Riittas, Eintreffen, war die Sauna, innerhalb weniger Minuten, Kinderfreie Zone. Unsere Haut zeigte ein leichtes Abendrot, dass Wetter morgen sollte

auch gleich besser werden. Das es sehr warm war, zeigte sich an Wulffis Reaktion. Nach der Sauna saß er vor dem Kamin, mit Sonnenbrille, Schal, Pullover und Hose. Vielleicht wird's aber wieder. Wenn Marita und Riitta wieder bei offenem Fenster schlafen und unser Zimmer wieder kälter ist als Ihres, wollten wir 3 Männer unter Riittas „Schreibtisch“ schlafen. Das würde zwar eng, aber warm werden. Reinhard brachte das System auf einen einfachen Nenner: Finnland - je kälter desto wärmer. Übrigens haben die Finnen ihr Bier nach Frostschutzfaktoren klassifiziert? Wir tranken jedenfalls Klasse IV A.

Aber Riitta ist Finnin und verkündet gerade, dass es morgen kalt wird - und das bei minus 23 Grad. Ich verstehe langsam, warum die Finnen nicht so hektisch sind - eingefroren. Marita will zum Zirkus, sie probt schon mal die Frau ohne Unterleib. Der Pullover reicht im Sitzen bis über die Füße. Andi meint, dass er ab morgen aufs Damenklo könnte, wenn es noch kälter wird. Diese Mentalität liegt mir näher.

Der Sommer war jetzt auch nach finnischen Maßstäben vorbei, schon morgens minus 20 Grad. Wir hatten aber alle die Zwiebeltaktik verinnerlicht und hatten kaum Probleme, trotzdem das Leben meistens draußen stattfand. Zwiebeltaktik heißt: Mehrschichtensystem, man stellt sich vor den Schrank und zieht alles an, was drin ist. Frühaufsteher sind da im Vorteil. Jetzt bleibt nur noch die Frage, ab wie viel Grad die Finnen anfangen ihre Häuser zu heizen.

Daniel probierte, die morgendliche Frische beim Frühstück, durch den starren Blick zu ignorieren. Die Milch war immer noch fettfrei. Das stand aber immer noch, nur in schwedisch oder finnisch, auf der Packung. Torsten fragte jeden den er kannte, ob die Milch Vollmilch ist. Er war erst zufrieden, als wir ihm sagten: „Ja, die Milch ist voll.“ War gar nicht mal gelogen, sie war voll fettfrei. Kai war so müde, dass er erkennbar Schwierigkeiten hatte, die Corn Flakes durch den geschlossenen Mund zu schieben. Andre war wacher. Andre konnte sogar schon sprechen, er hat „Guten Morgen“ gesagt. Lexi war damit ausgelastet, seinen Kopf festzuhalten, wahrscheinlich war er lose. Seine andere Hand konnte aber schon frühstücken. Pascal war schon am grinsen. Vielleicht war sein Gesicht aber auch schon seit gestern Nachmittag (bester Spieler) eingefroren. Torsten hatte sich beschwert, dass Pascal immer noch schweben würde, vor Begeisterung. Julian hatte auch versucht, sich auf seinen Lorbeeren auszuruhen, er brauchte ein Extrawecken. Genug vom Frühstück, wir mussten los, aufs Eis, uns aufwärmen.

Wir hatten strahlend blauen Himmel. Holger wollte ins Tor und tauschte mit Jan Kamenik. In der Kabine wurden daraufhin die Schwachstellen an Torwartkörpern kontrovers diskutiert. Als gesicherte Erkenntnis konnten wir uns auf Schlüsselbeine einigen. Thomas konnte einschlägige Erfahrungen vorweisen. Kaum auf dem Eis, probierten alle, den Schlüsselbeinschlagschuss. Alle waren mehr oder weniger fleißig, daher erfror auch niemand. Jan Kamenik war so etwas nicht gewöhnt und anschließend, so fertig, dass er unfähig war sich auszuziehen. Da er aber nicht mit Schlittschuhen duschen wollte, hatten alle anderen Wartezeit. Micha hat sich zwar bewegt wie immer, aber er hatte auch mit seinem Phlegma zu kämpfen, auch wie immer. Das gab Torsten Zeit, seinen Schläger zu zerraspeln. Da er die Raspel falsch bediente, sah sein Schläger aus, wie ein sehr dünner Punker.

Heute morgen fuhr übrigens ein anderer Busfahrer, da Uti keine Zeit hatte. Das war aber der einzige grüne Finne. Der hat doch tatsächlich andauernd den Bus ausgeschaltet. Selbst beim Frühstück lief er nicht. Gott sei Dank war Uti mittags wieder da. Gut für uns - schlecht für Finnland. Auf der Rückfahrt erfuhr Karsten, dass hier in Leppävirta, eine Brücke steht, die 24 m hoch ist. Übrigens eine der höchsten in Finnland. Karsten war nämlich im Krankenhaus und man hat ihm seine Ohren gewaschen, er konnte jetzt wieder aktiv dem Gespräch folgen.

Nach dem Essen wollten wir nach Varkaus, ins Musikinstrumentenmuseum. Allen war

klar, das würde keinen Spaß machen - schau'n wir mal. Lexi und Marco hatten beim Training noch mal bewiesen, dass kaltes Plastik bricht. Wir trauerten um eine weitere Schlittschuhkufe und um Marcos Schienbeinschoner. Zum Mittag gab es Lachs, offensichtlich gab es Angler die erfolgreicher waren als wir. Dann fuhren wir nach Varkaus. Museum war angesagt. Riitta veranstaltete im Bus einen Handschuhbasar. Sie war einkaufen und hatte alles an dünnen Wollhandschuhen gekauft, was Leppävirta zu bieten hatte.

Das Museum war eigentlich geschlossen, aber wir bekamen trotzdem eine Führung, und was für eine. Der Besitzer war ein Deutscher. Folgerichtig war er mehr als hypermotorisch. Als das dritte Instrument nicht gleich spielte, sagte er, dass er gleich einen Nervenzusammenbruch bekommen würde. Eigentlich dachten da schon alle, er sei bereits mitten drin. Die Führung war, gelinde gesagt, extravagant. Viele unserer Kinder wurden von ihm beschäftigt. Holger fing an, er durfte eine Kurbel drehen. Torstens Aufgabe war schon schwieriger, er musste drehen und dabei lächeln. Dafür bekam er dann aber einen zinslosen, sofort rückzahlbaren Kredit. Daniel musste mit dem Chef um die Wette schreien und verlor. Kai machte seine erste CD und das kostenlos. Zwischendurch stellte er fragen, die er auch gleich selbst beantwortete. Auf jeden Fall ging dieser Mensch voll in seiner Aufgabe auf. Auch wenn einige schon Zweifel am Geisteszustand des Museumsdirektors hegten, war es doch interessant. Die Instrumente waren teilweise genauso skurril wie ihr Besitzer. Er fand uns nett, es war auch nichts zu Bruch gegangen. So schieden wir als Freunde.

Für diejenigen, welche die Anpassung an das schöne Wetter, noch nicht vollzogen hatten, machten wir einen Umweg. Riittas Schwester hatte polartaugliche Schuhe im Angebot und wir holten diese in der Eishalle von Varkaus ab. Dabei stellte sich raus, dass Jan Smit seinen Namen in den Schnee pinkeln kann. Bei Holger regte sich Neid. Das ist der Vorteil von kurzen Namen. Jan zeigte überhaupt alles, was er bisher gelernt hat. Er und Micha sprachen im Bus nur noch Finnisch. Die Satzstellung ließ, für mich als Beinaheeinheimischen, jedoch zu Wünschen übrig. Thomas bekam im Bus hektische Flecken im Gesicht. Uti hatte einen neuen Torwartschläger besorgt. Das führte dazu, dass Thomas den ganzen Rückweg diesen Schläger streichelte. Jan beschwerte sich bei uns, schließlich wollte er auch ein Eckchen anfassen. Es war aber nicht mal unser Schläger, sondern nur ein Muster.

Die Damen überlegten nach diesem erfolgreichen Museumsbesuch (nicht mal Max war am mosern), was sie noch alles unternehmen müssten. Ich erinnerte sie daran, dass sie uns Männer zu betreuen hätten. Das führte zu ersten Irritationen im Erwachsenenteam. Sie beharrten darauf Urlaub zu haben. Überhaupt hatten die Trainer, bei der Wahl der Betreuer, etwas geschludert. Auch die Männersolidarität war jetzt dahin. Reinhard verkündete vor dem Nachmittagstraining, dass er jetzt Kaffee für sich und die Damen, machen würde und wenn etwas übrig bleibt, würden wir auch was bekommen.

Das Training fand auf der großen Freifläche statt. Das Hockeyfeld war belegt. Wulffi und ich beschlossen, ein bisschen Schnelligkeitstraining zu machen, da die Beleuchtung auf der Fläche etwas dunkel ist. Die gesamte Truppe machte die Sprintübungen, als wenn's verboten wird. Die werden doch nicht den Sinn des Trainings erfasst haben? Damit wir Trainer nicht abheben, haben unsere Torhüter etwas für Ausgleich gesorgt. Beim anschließenden „knödeln“ verliebten sich Karsten und Torsten. Wir werden versuchen mit den Mädels zu trainieren. Wenn das die Motivation wie erwartet steigert, werden wir nächstes Jahr Weltmeister. Das Interesse der Damen hatten wir dadurch geweckt, dass wir nicht auf kompletter Ausrüstung bestanden hatten. Einige Herren hatten die Hockeyhosen ersatzlos gestrichen, was den Mädels einen Blick auf bestrappte Männerbeine bescherte. Besonders Jan Kamenik konnte überzeugen, er hatte fast nur tschechische Nationalstutzen an. Florian fragte derweil, ob der Kabi-

nenschlüssel offen ist. Reinhard antwortete: „Nein, nur die Kabine“. Darauf Flo, „Komisch, immer wenn ich lange im Ausland bin, habe ich Schwierigkeiten mit Deutsch.“ Das war alles sehr merkwürdig.

Unser Abendbrot wurde wieder zum Kochkurs. Holger fragte ohne Grund, ob er uns helfen könne. Das war jetzt unfair, die Kinder wollten uns bestimmt nur verwirren. Martin und Lexi heizten unterdessen die Saunen an. Da unsere Jungs schon so weit waren, dass sie Kultur in kleinen Dosen vertrugen, änderten wir das Programm für den nächsten Tag. Wir wollten jetzt schon vormittags einen Bauernhof besuchen. Bei der Ankündigung dieses verwegenen Planes, hat sich auch niemand beschwert. Wunder gibt es immer wieder. Holger fragte zum zweiten Mal, ob er nicht helfen dürfte. Die Betonung lag auf „dürfen“. Das die Bande dermaßen hinterlistig sein kann, irgendwo ist da bestimmt ein Haken.

Jan Smit übte vor dem Abendbrot, im Aufenthaltsraum, rückwärts laufen. Andre stand auf dem Tisch und übte Eisangeln. Mit Karstens Hilfe angelte er eine Apfelsine. Angeln in geschlossenen Räumen scheint nicht nur wärmer, sondern auch erfolgreicher zu sein. Heute ist ein ganz besonderer Tag. Marita hat mir beim Kochen die Toasts gezeigt und gefragt: „Wie lange noch?“ Das ist mir noch nie passiert, dass irgend jemand meine Meinung zum kochen haben wollte. Wulffi und ich machten uns aber trotzdem langsam Sorgen. Es wurde immer kälter, wir froren immer weniger, wir gingen jeden Abend in die Sauna und manchmal verprügelten wir uns mit Birkenzweigen. Das waren Aussichten. Noch zwei Wochen in Finnland und wir schlafen bei offenem Fenster und prügeln uns morgens mit Hockeyschlägern. Aber vielleicht ist der Virus Finnland noch zu behandeln.

Obwohl, Wulffi war heute völlig abgedreht, er saß heute ganz oben in der Sauna und bettelte um Prügel. Überhaupt, die Sauna entwickelt sich bei den Jungs und uns zur Manie. Wir leiden in beiden Saunen langsam unter Platzmangel und das stundenlang. Riitta wollte sich, nach der Sauna, draußen anziehen, drinnen war zu warm. Da war draußen schon besser, es waren nur noch - 17 Grad und kaum auszuhalten vor Hitze. Wulffi ist die Sauna wieder nicht besser bekommen. Er stand im Zimmer und wollte, dass ich ihm sage, was er gerade tut. Außerdem nörgelte er, keiner hätte ihn ordentlich geschlagen. Dann hat er sich, als Krönung, darüber beschwert, dass 18 Grad Zimmertemperatur viel zu warm seien. Er hatte auch vergessen, dass er eigentlich Raucher ist.

Am nächsten Morgen waren wir gleich beängstigend gut in Form. Im Bad war die Lampe kaputt. Da im anderen Bad das Warmwasser weg war, stellten wir ein Reparaturteam zusammen. Reinhard stellte einen Stuhl als Leiter hin. Dann wusste das Zweimannteam, dass die Decke höher ist, als ein Stuhl und Andi. Also musste Reinhard ran, der ist größer, dumm gelaufen. Der zerstörte aber erst Mal die nächste Birne. Wenn die beiden das Wasser auch reparieren, wird das Haus wahrscheinlich unbewohnbar.

Beim Frühstück machte Wulffi auf umsichtig. Er dachte wohl, Riitta hätte irgendwie Einfluss auf den Antrag mit der Staatsbürgerschaft. Also schleimte er schon mal los, rein prophylaktisch. Er räumte den Tisch ab, holte Milch, wischte den Tisch ab und ähnliches. Ich probiere meinen Antrag so durchzubringen. Karsten versuchte heute schon vor dem Aufstehen zu frühstücken. Auf die Frage nach seinem außergewöhnlichen Outfit, fing er auch noch an zu stottern. Riitta übersetzte derweil eine finnische Zeitung und wir erfuhren, dass Jokerit Helsinki wechselt und nächste Saison in Kaufbeuren spielt und Lundmark will sie schlagen??? Es wird scheinbar Zeit, dass wir die Finnen ein bisschen verstärken. Uti erzählte, dass heute vor 7 Uhr schon ein Auto im Dorf brannte. Das war ungewöhnlich, schließlich wurde es langsam ohnehin wärmer (nur noch -15 Grad). Das Schnelligkeitstraining machte sich bemerkbar. Lars war so schnell, dass alles umfiel was er anfassen wollte. Holger wollte Kakao. Das Pul-

ver war aber alle und wir sagten ihm, er solle in die Küche gehen und auf englisch mal Nachfragen. Er versuchte erst mal den Mülleimer zu befragen, der antwortete aber nicht, vielleicht war er sauer? Wenigstens überließ er ihm aber, leihweise, eine leere Kakaopackung. Holgers Englischkenntnisse beschränken sich scheinbar auf den rechten Zeigefinger. Kakao war übrigens generell alle. Andre hat die Anpassung an die F.A.S.S.-Art vollzogen. Er hatte beim Frühstück auch nur noch lange Unterhosen und T-Shirt an und das bei der Kälte. Die Preußen werden sich wundern, er wird stundenlang in Badehose auf dem Eis in der Jaffehalle stehen und Eisangeln. Steffen saß als letzter am Frühstückstisch und kämpfte, einen fast aussichtslosen Kampf, gegen die Schwerkraft. Wenn er verlor und mit dem Kopf auf den Tisch knallt, hat er eine Platzwunde.

Auf dem Bauernhof zeigte sich, dass zu viel Kultur sich negativ auswirkt. Man unterhielt sich gut, während der Hausherr uns stolz seinen Hof erklärte. Lexi hat es geschafft 100 x hintereinander zu sagen: „Kuck mal, die Katze.“ Holger hatte erkennbar das erste Mal einen Hund aus nächster Nähe gesehen. Nach dem Vortrag war alles wieder im Lot. In den Stall brauchten wir sowieso nicht, dass Betreten ist nach EU-Vorschrift verboten.

Die Bauern hier haben irre viel Schlitten und ähnliches. Das war super. Man hatte sogar Schlitten zum umbinden. Das brachte Holger zu der Erkenntnis, dass er nie Kinder haben möchte. Auf der Straße, die als Rodelbahn diente, stand weit und breit nur ein Verkehrsschild.

Holger versuchte, das Schild auf dem Hintern sitzend umzufahren. Das Schild war starker. Danach war er vorsichtiger. Er probierte sich den Schlitten bäuchlings umzubinden. Leider hielt sich sein Einfluss auf die Richtung trotzdem in Grenzen. Da jetzt der Kopf vorne war, hatte er auch in dieser Version wenig Erfolg. Er verfehlte zwar knapp das Schild, traf aber eine Schneewehe. Wenigstens etwas. Dann kamen kurze Kunststoffskier an die Reihe. Schließlich hatten einige noch unverletzte Teile zu bieten. Es wurde erstaunlicher Weise niemand ernsthaft beschädigt.

Die Bauern überließen uns, zum Abschied, leihweise einen Pottkuri (ein zwei Personenschlitten auf dem einer sitzt und einer arbeitet), als sie hörten, dass wir letztes Jahr nur den von Riittas Schwester verbummelt haben. Außerdem schwatzten sie uns noch ein Paar Langlaufski auf. Auf dem Rückweg schauten wir noch mal nach dem Pottkuri von Riittas Schwester. Den hatten wir eventuell letztes Jahr in einem kleinen Dorf stehen gelassen. Das heißt, er müsste ja eigentlich noch da sein.

Tobias kriegte schon gar nichts mehr mit, hat aber wenigstens ein schlechtes Gewissen. Als Wulffi auf seinem Fuß stand und fragte: „Habe ich dich getreten?“ sagte er: „Nein, warum?“ Es wird auch immer wärmer in Finnland, kaum noch -10 bis -15 Grad. Kaum haben wir gelernt uns finnisch anzuziehen und waren auch mehr abgehärtet, kommt gleich eine Hitzewelle. Als wir wieder zu Hause waren, wurde das Wetter ausgenutzt.

Lexi und Max machten, mit wechselndem Geschick, Langlauf. Zwei Gruppen standen mitten auf dem See und fingen an zu bauen. Marco, Urs und Tobias hatten schon ein Stück freie Fläche und einen Schneewall Drumherum. Karsten und Denis fingen erst an und wussten noch nicht, was aus ihrer Baustelle werden sollte. Sie waren ja auch noch nicht fertig. Holger fuhr ein wenig Pottkuri. Seine Kleidung war, bei den Temperaturen, auch für finnische Verhältnisse ungewöhnlich. Er hatte weder Mütze, noch Handschuhe, dafür hatte er aber keine Jacke an. Wenigstens warme Turnschuhe hatte er an, falls man mal in ein frisch gebohrtes Eisloch tritt. Andi und Tobias lösten Max und Lexi auf Skiern ab. Der Laufstil änderte sich, für die Ski, deswegen trotzdem nicht wesentlich.

Leider mussten wir jetzt essen. Jeden Tag das gleiche Ritual, wo man doch so viel zu tun hatte. Auch wollten wir wieder was ansagen, was ja auch nur aufhält. Als das endlich erledigt

war, dachten wir es wäre ein Startschuss gefallen. Alle sprinteten los, eine Stunde Freizeit, da zählt jede Sekunde. Die meisten rannten ohne Umwege auf den See. Andere prüften die Bauqualität finnischer Häuser, was uns dazu brachte, Finnland, fälschlicher Weise, für ein Erdbebengebiet zu halten. Die ausnahmsweise gesetzteren Herren, Danny, Andre und Martin saßen vor dem Kamin und erzählten von dem Leben, wie es früher mal war.

Als wir zum Training fuhren, hatten wir etwas Verspätung. Julian war vorletzter am Bus und beschwerte sich lauthals, dass die anderen immer so trödeln müssen. Das umziehen klappte dafür fast reibungslos. Nur die Schlittschuhe waren nach dem Schleifen noch nicht wieder da. Als wir darüber sprachen, stellte Pascal fest, dass er diese Aktion überhaupt nicht mitgekriegt hatte. Er wusste aber wenigstens, dass ich Schuld daran war. Heute hatten wir einheimische Trainer und es sah fast so aus, als wollten wir die nicht überfordern. Wir waren richtig diszipliniert. Vielleicht sollten Wulffi und ich nie mit aufs Eis. Ich saß ganz alleine draußen an der Bande und versuchte den Bericht weiter zu schreiben. Dann war der Kuli eingefroren und mein Hintern ebenso. Plötzlich kam die kleine Tochter vom Eismeister und brachte mir ein Sitzkissen und einen Bleistift. Das war jetzt doch verblüffend. Bisher hielt ich unsere Meute schon für ganz nett, aber die waren ja noch ausbaufähig. Schön war, dass man jetzt schon ohne Handschuhe in der Sonne sitzen konnte, so konnte ich weiter schreiben. Ich saß auf der sicheren Seite der Eisfläche, auf der anderen Seite lief gerade eine Busfahrtschule. Einer von den Leki's hatte morgen Führerscheinprüfung und übte noch etwas Bus fahren.

Nach dem normalen Training, gab es noch ein extra Torwarttraining. Marita, Reinhard und Wulffi waren in der „Stadt“ einkaufen. Sie sollten für alle Geld tauschen und Briefmarken kaufen. Ich hatte extra Listen dafür erstellt. Wie sich erwies haben wir die falschen geschickt.

Unterwegs haben sie festgestellt das nur noch -10 Grad sind und das sie einige Lagen zuviel Kleidung anhaben. Sie versuchten ihre Klamotten gleichmäßig im Ort zu verteilen, hatten aber nicht mit den freundlichen Finnen gerechnet. Die brachten ihnen Maritas Schal sogar im Taxi hinterher. Als Ort und Kleidung endlich stimmig waren, hatten die Banken und die Post gerade zugemacht. Wenigstens konnten sie noch einen Kasten Bier erwerben. Den haben sie aber in den ersten Bus gestellt, den sie trafen und das war der falsche. War aber nicht so schlimm, war sowieso ein Sonderangebot: 24 Flaschen für 184 FM oder umgerechnet 60 DM.

Zu Hause kochten wir noch schnell das Abendbrot. Der Wettbewerb zur Hausfrau des Jahres lief auf vollen Touren. Marita und ich waren schon aus dem Rennen. Mich hat niemand mehr gefragt wie lange noch. Und Marita hat die Croissants aufgebacken. Denis hat aber sofort erkannt das die Teile von seiner Mutter gemacht wurden. Jeder hat seinen persönlichen Stil. Wir gaben das Programm für den nächsten Tag bekannt. Da Abends Disco angesagt war, fing Andre an sich Sorgen um seine Frisur zu machen. Riitta meinte man könne ja Gel reinschmieren. Das traf sich gut, Andre fährt sowieso nie ohne Gel irgendwo hin. Max und Micha spielten mit Zuckerstückchen Baseball und meinten auf befragen, „Reinhard hat's erlaubt.“ Der wusste davon nichts mehr. Tja, der Alzheimer. Unser neuer Chefheizer Martin, machte uns das Licht aus, wahrscheinlich werden wir ihn degradieren. Aber wer soll dann den Kamin und die Saunen in Gang bringen. Thomas suchte händeringend einen Tanzlehrer, wegen der Disco. Wir gaben ihm den Tipp mit Riitta in die Sauna zu gehen. Da ist so heiß, dass das tanzen von alleine funktioniert.

Jetzt hatte ich, glaube ich, einen Hörsturz. Kaum hatten alle begriffen das man Aufgaben auch nicht erfüllen kann (Briefmarken, Geldwechsel), sagte Riitta: „Ich fahre morgen mit dem Eismeister und Marco nach Varkaus, Schienbeinschoner kaufen.“ Headikainen (finnische Version von Head Coach) klinkte sich gleich ein, dass hieß für mich, ich durfte ganz al-

leine Training machen. Irgendwas mache ich verkehrt. Jetzt machen also alle, außer mir, was sie wollen. Das heißt, ich mache ja eigentlich auch was sie wollen, aber irgendwie ist das nicht dasselbe.

Wenigstens Thomas kam ins grübeln, als wir ihm erzählten, dass die finnischen Fluglotsen streiken wollen und wir deswegen ein paar Tage länger bleiben müssten. Nach kurzer Bedenkzeit sagte er: „Und was mache ich mit meiner Preußenkarte?“ Wahrscheinlich hatten die Fluglotsen davon nichts gewusst. Wir hatten die Empfehlung ausgesprochen, früh ins Bett zu gehen und alle haben es gemacht??? Entweder die machen einfach was man ihnen sagt, oder die wollen ausgeruht in die Disco. Aber wir machen ja morgen noch Training, das wird nichts mit dem ausgeruht. Sie hatten sich ja über die finnischen Trainer beschwert. Wir werden ihnen beweisen, dass wir genauso fies sind.

Andre war wieder der einzige, der morgens schon sprechen konnte. Als wir dies feststellten, riefen plötzlich alle „Guten Morgen“ - zu spät. Wir stellten auch fest, dass die Finnen übertreiben. Aku hatte gesagt, finnische Medikamente helfen auch den Nachbarn. Das war wohl nichts. Reinhard war randvoll mit Hustensaft und Pillen und trotzdem hatte Andi Fieberträume. Er meinte heute wieder den ganzen Tag frei zu haben. Marita und Riitta hatten jetzt auch Halsschmerzen. Medikamente helfen also maximal ein Zimmer weit, auch finnische. Wenn Riitta irgendwann nicht mehr sprechen kann, würden wir eben selbst finnisch reden. Direkt Vertrauen in ihre Sprachkenntnisse haben wir ohnehin nicht mehr. Sie hatte nämlich einen Tischler bestellt. Der sollte eigentlich dafür Sorgen, dass die Eingangstür richtig schließt, wollte aber lieber doch eine Lüftung einbauen. Als wenn es im Haus nicht schon kalt genug wäre. Auch Jan Smit hat sich angesteckt. Er war der Meinung sein Vater müsste stolz auf ihn sein? Nun ja, wir werden einfach Reinhard's Dosis erhöhen und hoffen das es hilft.

Draußen war jetzt auch wieder schöner, endlich wieder über 20 Grad, minus natürlich. Auch die Aussichten waren gut, es sollten bald bis zu -30 Grad sein. Hoffentlich am Samstag, da machen wir eine Motorschlittensafari und für das geplante Picknick ist schönes Wetter ja wichtig. Im Bus übersetzte Riitta die Zeitung von Varkaus. Wir waren auf der Titelseite, wo wir auch hingehören. Sie unterbrach nur kurz, als wir über eine Brücke fuhren, die 24 m hoch ist. Eine der höchsten Brücken in Finnland. Das war neu.

Heute mache ich alleine Training, macht nichts. Wulffis Trillerpfeife friert ohnehin immer ein. Jetzt kam auch der Lagerkoller. Es war wieder Schnelligkeitstraining angesagt. Holger suchte wie wild, fand seine Schnelligkeit aber nicht. Er durfte dafür schon mal Duschen gehen, während die anderen spielten. Bei -20 Grad schon o.k. Lexi war am Oberschenkel verzerrt, oder gezerrt oder ähnliches. Pascal tat eigentlich alles weh und Marco war einkaufen, dass schafft Platz auf dem Eis. Jan und Max diskutierten, mit schlagenden Argumenten, über Taschenparkplätze in der Kabine. Ich gab ihnen, kurz und heftig, einen kleinen Exkurs über Kommunikationstechniken. Sie haben das auch gleich verstanden und man war wieder ein Herz und eine Seele.

Essen gab es heute in der Berufsschule, im Ort. Da kamen unsere Köche her. Außerdem gab es Ausbildungsgänge in Metall- und Holzverarbeitung. Die Schule stellte aber auch Elektriker und Computerfachleute her. In der Schule meinte Reinhard, man sollte bei der Führung ruhig interessiert tun und viele Fragen stellen. Das hielt zwar auf, war aber nett. Diese Rede brachte Reinhard etwas durcheinander. Er vergaß seinen Tisch abzuräumen und ließ dafür seine Fototasche zurück. Wir haben sie ihm hinterher geschleppt und viel gefragt haben wir auch. Daher hatten wir es wieder eilig, also schnell zurück zum Stadion. Wulffi zählte unsere Schäfchen. Zwei fehlten, aber es waren schwarze. Jan Kamenik und Holger hatten irgendwann den Anschluss verpasst. Nun, Holger war heute ohnehin schlecht drauf und Jan

durfte man vielleicht nicht loben. Wir hatten ja heute morgen Schnelligkeit geübt und Herr Kamenik hatte, entgegen seiner Natur, voll mitgemacht, obwohl es anstrengend war.

Zum Nachmittagstraining hat mir Headikainen verclickert, dass er immer noch frei hat. Schade, wenn er nicht Head Coach wäre, wäre alles anders. Also musste Chefikainen wieder alleine Training machen. Das reißt langsam ein. Der Lagerkoller war auch noch da. Pascal provozierte, mit großem Erfolg, Torsten. Der landete mit seinen Schienbeinschonern einen Volltreffer. Sofort schlossen die beiden Freundschaft. Ich durfte Schiri sein. Das macht Spaß. Später vertrugen sie sich wieder. Das Training verlief zwar erkennbar langsamer als sonst, aber trotzdem bemüht. Nach dem Training waren wir wieder im Stress, die Disco ruft und wir müssen ja noch kochen. Julian und Pascal versuchten sich einen Rasierapparat zu borgen, so kann man ja nicht rumlaufen.

Im Bus zeigte Thomas seinen neuen Torwartschläger. Damit stieß er zwar auf relativ wenig Interesse, aber das beeindruckte ihn nicht sonderlich. Manchmal ist man sich selbst genug. Das Kochen verlief fast problemlos. Marita verbrannte diesmal nicht das was im Ofen war, sondern ihre Finger. Wir machen Fortschritte. Wulffi, Karsten und Thomas übten derweil Tanzen. Das erinnerte mich irgendwie an ein Elefantenballett, nun ja.

Im Bus, zurück zur Disco, machte Riitta einen spezifischen Sprachkurs. Man will ja eventuell auch mal was sagen. Sie übersetzte „Ich liebe Dich“. Für die, die ihre absolute Traumfrau nicht treffen sollten (unwahrscheinlich), kam noch „Ich mag Dich“. Dann sagte sie noch mal „Minun Kulta“. Das heißt, wie wir schon wussten, „mein Goldstück“. Das hatten wir herausbekommen, weil unser Bier Lapin Kulta heißt. Nun war man ja gewappnet, da konnte kommen was will. Zumal Wulffi im Gang kniete und vormachte, wie er mit den Mädels reden würde. Wir waren spät dran: Pünktlichkeit ist eine Zier, doch weiter kommt man ohne ihr.

Dann kam die Disco, endlich. Zu Beginn wurden vier freiwillige gesucht. Wir schubsten Micha, Max, Kai und Jan Smit nach vorne, sie standen halt an exponierter Stelle. Sie mussten probieren Papier mit dem Mund weiterzugeben. Da jeder zweite ein Mädchen war, hat es Spaß gemacht. Danach haben die finnischen, Eishockey spielenden Mädchen was vorgetanzt. Das war gut für Thomas, da konnte er noch mal kucken, wie es geht.

Wir großen gingen zu Aku nach Hause. Dort erfuhr ich erstaunt, dass Wulff bestimmt, wann ich arbeite und Marita wann ich Hunger habe. Man erzählte jetzt, dass Uti mir heute während des ersten Trainings, was zu essen bringen wollte. Marita konnte ihn stoppen und meinte: „Nö, der ist satt und muss Training machen.“ Auch nachmittags, als Riitta und Andi von ihrem Hollydayshopping kamen, aßen sie alle schön Kuchen, nur ich war leider satt und musste Training machen.

Nun war es Zeit, die Jungs aus der Disco zu holen. Als wir ankamen, war die Disco in vollem Gange. Wir erkannten, dass Max ursprünglich vom Ringen kommt, Tobias nur schwer abzuschütteln ist und Jan Kamenik und Florian nur im Team auf Jagd gehen. Auch Thomas Eltern werden sich wundern, da er wohl auswandern wird. Am Schluss wurde er richtig hektisch, wegen der Terminfindung für ein Wiedersehen. Urs, Marco und Steffen hatten auch schon fast Mietverträge, für ihr zukünftiges Zuhause, in der Tasche. An Thomas konnte man sehen, dass sich tagelange, zielgerichtete, mentale Vorbereitung bezahlt macht. Er redete eigentlich schon die ganze Woche nur über neue Schläger und die Disco. Jan Smit fand die Finninin geil: „Die sind so anlehungsbedürftig.“ Danny fragte gleich nach dem Ende, ob wir das nochmals machen können. Alles in allem waren alle ziemlich tyytyväinen (zufrieden).

Es waren für morgen -30 Grad angesagt. Riitta kündigte an, dass das Training und das Spiel dann wohl ausfallen würden. Die Herren meinten daraufhin sofort, man könnte ja die Mädchen einladen, als Ersatzprogramm. Heute schläft Uti bei uns, weil er uns erst so spät

zurück brachte. Daher durften wir Fisch mit samt Schwanz essen. Was 'ne Freude. Das ist ein Vorteil, wenn man zur hiesigen Bevölkerung Kontakt hat. Wir haben aber alle überlebt, vorerst. Auswirkungen gab es aber trotzdem, ich hatte meinen Kuli auf dem Käseteller deponiert und alle freuten sich über den neuen Piker. Wir konnten Martin motivieren auch mal zu kosten und ihm hat es noch geschmeckt. Marita wollte über den Hof, in die kalte Sauna, duschen, weil hier im Haus sind die Duschen immer so nass? Draußen kalt, drinnen nass, da fiel das Duschen eben aus. Wir mussten jetzt auch den Baum schmücken. Riitta war ja in Varkaus und hatte, ganz nach Plan, Weihnachtsschmuck erstanden. Da Uti mit war, wollte er gleich anhalten und einen Baum schlagen. Also war jetzt Weihnachten, das Wetter war ja auch passend. Und wenn's schon mal so günstig war, konnte man auch gleich feiern.

Morgens begann der 7. Tag. Andi erinnerte sich, ein Buch gelesen zu haben, in dem stand, am siebenten Tage sollst du ruh'n, also hätte er heute frei. Ich war verwirrt, man soll an 3 von 7 Tagen ruhen? Na, egal, zumindest hatten wir schön Wetter -38 Grad. Das war doch schön. Das Training wurde abgesagt und das Spiel auch. Plötzlich hatten wir Zeit. Die älteren Herrschaften überlegten was zu tun sei. Ich war für ausschlafen. Da ich aber die Entscheidungsbefugnis über mein Leben, noch nicht wieder erlangt hatte, konnte ich mich nicht durchsetzen. Wir überlegten schwimmen zu gehen, drinnen. Das war dann aber vielleicht doch zu warm, draußen war wieder zu kalt. Eventuell kann man Picknick machen, es schneit ja nicht, aber das machen wir ja morgen schon, bei der Motorschlittensafari. Man könnte nach Varkaus fahren, einkaufen. Na, mal sehen, dass klären wir nach dem Frühstück.

Danny kann sprechen, er war heute der erste der „Guten Morgen“ sagte. Nach dem Frühstück haben wir verkündet, nach Varkaus fahren zu wollen. Das war jetzt schon dumm. Einige wollten doch lieber hier bleiben. Nach längerer Beratung kamen wir zu der Einsicht, es riskieren zu wollen. Wir übertrugen Pascal die Oberaufsicht. Prügelstrafe war aber nur in gravierenden Fällen erlaubt. Wulffi hatte schon wieder so frei, dass er vollkommen vergaß seinen Tisch abzuräumen.

Wir fuhren also nach Varkaus zum einkaufen. Jeder wie er will - Treffpunkt 13 Uhr in Varkaus City. Wir Erwachsenen und der Bus haben es nicht ganz geschafft. Wir waren noch bei Riittas Mutter, Kaffee trinken. sie hat uns Bilder gezeigt, während der Herr Professor seine Karten und Briefmarken mit Milchkaffee wässerte. Marita meinte, ich hätte Hunger und so bekam ich auch was zu essen. Das anschließende anziehen, der mehrlagigen Kleidung, wurde zeitlich unterschätzt. Reinhard hatte einen Fehler im System. Er hatte zwar schon Schuhe an, dafür hing sein Overall noch am Haken. Wir haben ihm erfolgreich einreden können, dass der ohnehin unnötig war. Wir argumentierten a.) ist es viel wärmer geworden (nur noch -16 Grad) und b.) wer nur mit einem Sakko bekleidet zur Sauna geht, wird schon nicht so empfindlich sein. Durch diesen Schachzug hielt sich unsere Verspätung in akademischen Grenzen. Wir bekamen auch kaum Ärger. Unsere Jungs sind wirklich hart im nehmen. Nur Kai war ein bisschen am mosern. Im Bus konnte Jan Smit seine Karte nach Hause zu Ende schreiben. Das war jetzt auch einfacher. Heute morgen war es so kalt, dass Jan nicht mal mehr der Vorname seines Vaters einfiel. Er hat den Namen dann aber noch mal nachträglich verbessert. Obwohl, eigentlich möchte ich die letzten Sätze streichen, Jan stand mir heute irgendwie sehr nahe. Er war der einzige der heute morgen trotz -38 Grad trainieren wollte.

Unsere sechs zu Hause gebliebenen waren alle, ohne Verletzungen noch da, dafür war der Strom jetzt teilweise weg. Nach dem Essen gab es die Ansprache aus dem Bus für die sechs oben erwähnten. Da Micha schon auf dem Chefikainen-Ansage-Kinderstuhl saß, habe ich ihm diese Aufgabe übertragen. Er kannte die Rede ja schon aus dem Bus. Micha löste seine Aufgabe mit Bravour, außer dass er die einzige Information unterschlagen wollte, die Arbeit

machte. Der Grillplatz musste von Booten und Schnee gesäubert werden. Wir wollten ja heute Abend, nach dem nun doch möglichen Spiel, draußen grillen. Betreffs: schönes Wetter und so. Florian sollte eigentlich, wie alle anderen auch, während Ansprachen aller Art nicht herumlaufen. Er lief mir aber trotzdem über den Weg. Typischer Fall von zur falschen Zeit, am falschen Ort. Daraufhin ernannte ich ihn zum „Oberbootwegtrageundschneeräumaufseher“. Er durfte sich sein Team auch gleich selbst zusammenstellen. Die bedingt freiwilligen von der gestrigen Disco, hatten aber schon mal frei. Das Leiden sollte ja gleichmäßig verteilt sein. Dann erfuhr Florian, wer noch Mathe machen musste, wer was am Kreuz hat, wer gerade generell keine Zeit hat und wer sich eben den Knöchel verstaucht hat. Der verstauchte Knöchel wechselte aber, auf wundersame Weise, dass Bein und somit hatte sich Urs ins Team gehumpelt. Karsten „Balu“ und Pascal hatten wegen ihrer Statur sowieso gute Karten.

Max hatte sein Zimmer aufgeräumt und wollte unbedingt, dass wir es uns gleich ansehen. Man muss das Eisen schmieden, solange es heiß ist. Als das Team vom „Oberbootwegtrageundschneeräumaufseher“ draußen war, kam Lars wieder zum Vorschein, Mathe ist ja nicht so wichtig. Ich befolgte unterdessen Riittas Anweisungen, wie immer, wortgetreu. Deshalb saß ich mitten im Raum auf dem Boden und wusste nicht weiter. Sie hatte aber doch gesagt: „Setz Dich auf der Stelle hin, wir müssen reden.“ Lexi suchte den Besen und fragte, ob er den Müll aus seinem Zimmer sortieren soll, vielleicht farblich? Außerdem wollte er das Treppenhaus fegen. Erst dachte ich, die wären alle irgendwie von einem Virus befallen, doch dann fiel mir ein, wir bekommen ja heute Besuch von den Mädels. Ob da wohl ein direkter Zusammenhang besteht?

Auch das Team vom „Oberbootwegtrageundschneeräumaufseher“ baute, für die zu erwartende Damenwelt, derweil eine Prachtstraße in Richtung Grillplatz. Sie räumten den Schnee bis hinunter zur Grasnabe. Dazu benötigten sie Äxte, Schaufeln, Holzpflocke und ähnlich schweres Gerät. Marco kamen aber immerhin langsam Zweifel, ob sich der ganze Aufwand für ein paar Mädchen denn auch lohnen würde. Das muss man marktwirtschaftlich betrachten, es kommt auf das Verhältnis zwischen Aufwand und Ertrag an. Allerdings war es auch verblüffend. Die fegten und putzten und wischten und räumten, was das Zeug hält. Wenn sie jetzt noch ankommen und den Garten mit Teppich auslegen wollen, dann müssen wir sie bremsen. Aber solange lassen wir es laufen, so was kommt vielleicht nie wieder. Tobias und Thomas waren sich ihrer Damen sicher. Tobias hatte sogar Muße zum Langlauf und Thomas fand Zeit gelangweilt rum zu sitzen. Das einzige was blöd war, die Finnen saunieren nach Geschlechtern getrennt, Pech gehabt.

Wir mussten aber auch schon wieder los, dass Spiel sollte nun doch stattfinden. Es war fast richtig warm geworden, daher war vorher nochmals Torwarttraining bei finnischen Torwarttrainern angesetzt. Wulffi wurde noch schnell der Zehnagel gezogen. Riitta war begeistert (finnische Mentalität) und Andi freute sich auch (wieder frei morgen?). Hoffentlich können schon alle weg, die Umbaumaßnahmen waren ja noch in vollem Gange. Das Tauchbecken für die Mädchen war auch noch nicht ganz fertig.

Als das Telefon klingelte sagte ich: „Na wunderbar, dass Spiel fällt doch aus, dann können wir ja das Tauchbecken fliesen.“ So war es dann auch. Wir konnten das Becken aber trotzdem nicht mehr fliesen, da ersatzweise Training bei den Finnen organisiert wurde.

Die Torhüter hatten bei Riitta Training. So gut wurden sie noch nie trainiert. Das lag sicher an meinem Helm, den sie aufhatte. Auch kam sie gleich mit ihren finnischen Co-Trainern klar. Sie ist halt ein Naturtalent. Obwohl Marco später, bei der anschließenden Diskussion über das abendliche, finnische (ohne Mädchen), oder deutsche (mit Mädchen) Saunasystem feststellte, dass Riitta eher Kuddelmuddel ist. Sie ist zwar Finnin saunt aber deutsch. Jan

Kamenik hatte in Varkaus ein Dreimannzelt käuflich erworben und saß nun in der Kabine mittendrin. Eigentlich sollte es eine Tasche sein und er wollte seine Torhüterausrüstung drin einwickeln. Da muss aber auf dem Rückweg die Finn-Air zustimmen. Andre verpasste diese sehenswerte Episode, er stand angezogen in der Dusche und machte Victoryzeichen? Wir hatten's mal wieder eilig. Wir waren noch in unserer Kabine und hatten zu Hause schon Besuch. Macht nichts, wir beeilen uns. Das aber liegt Micha und Jan Smit nicht so sehr. Als die endlich fertig waren, hatte Pascal seine Armbanduhr verlegt. Er stellte eben noch die ganze Kabine auf den Kopf, man muss schließlich wissen, was oder wem die Stunde geschlagen hat. Andi nörgelte vor der Tür. Keiner mochte ihn, sein Zeh tat weh und er hatte auch nicht aufs Eis gedurft. Die Armbanduhr von Pascal fand sich an ungewöhnlichem Platz, er hatte sie am Arm. Kann ja mal passieren.

Und los ging's, nach Hause, kucken was der Besuch macht. Gestern Lagerkoller - heute Gesangsverein. Auf dem Weg kamen wir über eine Brücke. Sie hatte links 24 m und rechts 24 m, das war hoch, zusammen 48 m. Jetzt war es im Bus, wie sonst im Eisstadion beim Ligaspiel. Balu hatte auch seinen kaputten Schläger dabei??? Ein Souvenir?

Als wir ankamen war der Besuch, wie schon erwähnt, schon da. Wir fingen an wie verrückt zu kochen, ohne genau zu wissen für wen und wie viel nun eigentlich. Die Finnen kochten mit, nichts verbrannt! Dann haben wir gegessen, die Finnen nicht. Riitta saß bei dem Auswahltrainer für die Region Ostfinnland und vertiefte ihre Kenntnisse in Trainingsfragen. Sie sah richtig glücklich aus. Als wir gegessen hatten haben Wulffi und ich sie abgelöst. Wir stoppelten auf Englisch in der Gegend rum. Der sprach auch nicht besser und Deutsch konnte er gar nicht. Aber was er radebrechte war interessant. Die Trainerausbildung ist in Finnland offensichtlich viel besser, als bei uns.

Riitta erledigte den offiziellen Teil. Sie verteilte Bilder vom Reichstag, auf denen der Reichstag nicht zu sehen ist (Christo) und F.A.S.S. T-Shirts. Die fanden bei Thomas großen Anklang. Für die anderen Jungs waren die Mädels interessanter. Wir haben Flaschen abgestaubt.

Die Kinder kriegten Eisangeln. Im letzten Jahr hatten wir Alkoholika verschenkt und mussten diese auch gleich komplett austrinken. Dieses Jahr waren wir schlauer. Die Flaschen kriegen Sie später, wenn wir uns verabschieden.

Ich wischte noch eben die Küche mit Tomatensoße, von der ich vorher eine große Menge der Schwerkraft übereignet hatte. Dann ging's in die Sauna. Uti fragte, ob er mit darf. Na, da haben wir fürs nächste mal wieder was gelernt. Eigentlich dachten wir, Riitta wäre schlimm, aber Uti war Überlebenskampf pur. Lieber ohne Fallschirm aus dem Flugzeug. Er heizte die Sauna so, dass unten jetzt schon so heiß war, wie sonst oben und schlug wild auf alles ein, was sich noch bewegen konnte. Wenn mir jemand erzählt hätte, dass ich nur mit Pullover und Schuhen bekleidet, über den Hof zur Sauna gehen würde, und das bei -33 Grad, wäre ich, bis vor kurzem, vor Lachen gestorben. Heute gehe ich in dem Outfit auch noch Holz aus dem Schuppen holen.

Am nächsten morgen waren nur 27 Grad minus. Also nichts wie raus zum Picknick. Herrn Berger hatte es die Sprache verschlagen, er hat nicht „Guten Morgen“ gesagt. Zum Frühstück gab es Vitalis Creme gegen Erfrierungen. Wir sagten an, dass diese Temperaturen einige Vorbereitung erwarten, wenn man lange draußen bleiben will. Micha fing sofort an, sich um seine Gesundheit zu Sorgen. Riitta erklärte, wie man beginnende Erfrierungen erkennt und wie sie sich anfühlen. Jan Smit, wie immer bestens organisiert, war der erste Kandidat dafür, er hatte seine Handschuhe in der Kabine und da kamen wir nicht mehr vorbei. Da war es ja gut, dass Ausfälle bei 23 Kindern nicht so schnell auffallen. Man hat ja Ersatz und

auf Leistungsträger werden wir schon aufpassen.

Es kamen 5 Motorschlitten, mit Anhängern, die Ausdruck des Stils ihrer Besitzer waren. Marita, Riitta, Uti und ich saßen in einer geschlossenen Hutschachtel. Sehr zum Leidwesen von Max, der sich in diese Hutschachtel verliebt hatte. Aber die Finnen wollten uns alten unbedingt was gutes tun, von wegen geschlossen und so. Die anderen Hänger waren alle Frischluftmodelle, und davon gab es ja genug. Wir hatten ein Gefühl, wie beim U-Bahn fahren in der Rushhour. Davon ahnte Max aber nichts und war sauer, er wird halt immer benachteiligt. Nach einer kurzen Pause, requirierten wir schnell einen Jugendstilschlitten. Jetzt saßen wir zwar im freien, konnten aber auch einatmen, dass war ein Fortschritt und Headikainen war als Zudecke durchaus brauchbar.

Zwei Wälder und Seen später, machten wir mitten im Wald Picknick. Makkara war angesagt. Jeder verkokelte seine Wurst so gut es eben ging. So bekam man auch wieder warme Füße, einige ganz schlaue, hatten heute morgen die Rede verpasst. Jetzt standen sie mit schönen warmen Turnschuhen im Wald. Wie gesagt: Vorbereitung ist die halbe Miete. Pascal hatte andere Sorgen, er war der Panik nahe. Die Motorskooter standen unbenutzt rum und niemand hatte ihn gebeten eben mal ein bisschen damit zu fahren. Er versuchte uns zu Überzeugen, dass er es rein organisatorisch einfacher ist, wenn er jetzt schon fährt. Dann wollte er uns über die Kostenseite packen, von wegen Kosten/Nutzung etc. Hat aber auch nicht funktioniert. Als alle satt und Jan Kamenik und Holger mürrisch waren, fuhren wir zurück.

Auf dem ersten See durften dann alle mal fahren, auch Pascal. Die Laune besserte sich jetzt bei allen spürbar, nur, dass die anderen immer bevorzugt werden ist schon gemein. Beim ersten Mal ließen es alle noch relativ behutsam angehen, wegen der Vernunftbegabung. Nur Karsten Kähler probierte gleich Riitta umzufahren. Man muss versuchen die Konkurrenz um die Schlitten klein zu halten. Er hat sie zwar getroffen, aber zu langsam. Das ließ sich steigern, da kam ein anderer Schlitten. Da er auch den nur kurz gestreift hat, legte er wenigstens seinen Schlitten auf die Seite. Der hinter im sitzende Finne, und Besitzer des Schlittens, stand ungerührt auf, stellte das Teil wieder hin, setzte Balu wieder drauf und weiter ging's.

Der grüne Schlitten war gut, man konnte 160 km/h fahren, laut Tacho jedenfalls. Alle fuhren pausenlos über den See und wurden dabei immer schneller. Nach der zweiten Runde mit dem grünen, zeigten sich bei mir, die von Riitta erwähnten, weißen Flecken im Gesicht, die man Erfrierungen nennt. Also musste man nach jeder Runde eine kurze Massagepause machen, dann ging es wieder. Wo gehobelt wird, da fallen Späne. Die Herren Spieler durften immer nur mit einem Erwachsenen fahren, aber die hatten ohnehin keinen Einfluss auf Richtung oder Geschwindigkeit. Kai fuhr jedenfalls, mit mir, ca. 160 km/h, bis fast auf den Strand, da Kai unheimlich viel Gottvertrauen in die Bremsen setzte. So konnte einem warm werden und man bekam trotzdem Erfrierungen. Als Riitta losfuhr, dachten alle, dass Tiefflug verboten sein sollte. Als die Jungs sich eingefahren hatten, gab es aber kaum noch Unterschiede in der Geschwindigkeit, Vollgas ist eben Vollgas.

Alle hatten überlebt, obwohl die Finnen mit einem Anhänger voll von Leistungsträgern am Baum landeten und ein anderer Finne, seinen Hänger umdrehte, was sich nicht bewährte. Zu Hause gab es kein Essen, da der Strom wieder weg war, dafür hatten wir aber Wasser, wo wir es nicht brauchten. Dann gab es doch noch was zu essen. Florian vervollkommnte, am Abfalleimer, seinen Kartoffeldunking, da Holger seinen Teller verfehlt hatte und die Kartoffel zu Boden ging. Ich sah aus, wie ein überlebender der Beulenpest. Erfrierungen im Gesicht geben also Beulen, wieder was gelernt. Was für ein faszinierendes Land.

Headikainen hat mir freigegeben, da war bestimmt was faul. Ich war mit Riitta und Uti in der „Stadt“. War ja schön, nur die Geschäfte hatten natürlich zu. Nun, Hauptsache frei. Andi

musste aufs Eis, der hatte ja auch keine Erfrierungen. Dafür hatte er Pascal und der war, wie Martin meinte, „matschig“.

Karsten hatte ja den Versuch gemacht, Riitta, mittels Motorschlitten, aus dem Verkehr zu ziehen. Nach dem Training schleimte er also los, Schadensbegrenzung. Er hat ihr erzählt, dass sie die schönsten Aufgüsse in der Sauna macht. Riitta hat ihm sogar geglaubt und sich gefreut, dass wenigstens einer gerne mit ihr in der Sauna ist. Beim umziehen kam mir Herr Kamenik so vertraut vor, dass muss am Trikot liegen. Er hatte sich meines geborgt, passt besser zu seinen tschechischen Nationalstutzen, außerdem muss er dann nicht waschen, sondern ich.

Heute meinten die Herren, sie möchten jetzt mal anderen Tee. Das sie bisher jeden Tag eine andere Geschmacksrichtung bekommen hatten, war ihnen irgendwie entgangen. Dafür wusste man das der Tee bisher immer nach Babycreme geschmeckt hat. Merkwürdig.

Wir redeten jetzt über den kommenden Abend. Reinhard war nicht hitzeresistent genug, für finnische Verhältnisse. Das macht einsam. Da wir anderen immer in der Sauna saßen, war er immer schon eingeschlafen, wenn wir den gemütlichen Teil des Abends einläuteten. Für ihn ist es also richtig erholsam und er könnte eigentlich gleich los arbeiten, wenn wir wieder zurück kommen. Nur hat er wahrscheinlich noch Ferien. Überhaupt waren alle ziemlich müde, es scheint irgendwie anstrengend zu sein. Trotzdem meinte Max: „In sechs Tagen fahren wir nach Hause, Sch....!“

Nach dem Abendessen (Bratkartoffeln mit irgendwas und Salat) stellten wir fest, dass Marita leicht zickig ist, heute. Sie meinte man müsste F.A.S.S.-Männer auch immer schubsen. Das war ja schon übertrieben, schließlich war Initiative auch nicht gefragt. Ich durfte ja nicht mal entscheiden, wann ich Hunger habe. Marita hatte übrigens die Bratkartoffeln zu früh für fertig gehalten, da das Licht in der Küche wieder ausfiel. Dadurch waren sie genau richtig, nur Denis hat sie nicht erkannt. Morgen kochen wir wieder im dunkeln.

Marco wollte unterdessen das Brot fürs Frühstück ändern. Er zählte detailliert die gewünschte Zusammensetzung auf. Er scheint mir etwas anspruchsvoll. Man gönnt sich ja sonst nichts. Wir saßen mit Marco am Betreuertisch, weil die anderen schwächelten, die lagen fast alle im Bett. Daher erfuhren wir, dass die Gespräche mit den Finninnen schwierig sind. Es macht zwar Spaß, aber die sprechen leider nur „Hinteroxfordenglisch“. Das ist anstrengend.

Später bekamen wir in der Sauna Besuch von Micha und Jan Smit, man hatte einen herrenlosen Hund gefunden. Da es kalt war, haben sie ihn gleich zum aufwärmen ins Haus gebeten. Wir haben ihnen die soziale Ader ausgedreht, die sind, wie sich in der letzten Woche herausgestellt hatte, sozial genug. Also haben wir den Hund wieder rausgeschmissen.

Heute konnten wir ausschlafen, daher schreibe ich über Dinge vor 11 Uhr nichts, oder nur vom Hörensagen. Der Hund war noch da. Wir haben Brunch gemacht. Das Fleisch war leider kalt, da Uti zu früh, die Parole ausgegeben hatte: „Jetzt gibt es essen“; und das Fleisch aus dem Ofen nahm. Sei's drum. Andi und Riitta hatten sich schon vor dem Frühstück bekämpft? Und das draußen bei -26 Grad, sie haben schon Skilanglauf gemacht. Andre angelte wieder im Zimmer, wahrscheinlich wollte er eine Apfelsine.

Jetzt müssen wir los, zum Ligaspiel. Andi hatte nämlich wieder frei, ich aber auch. Auf dem Weg fahren wir über eine Brücke... Das hatte sich zum running Gag entwickelt.

Im Stadion spielten die Leki Knaben und gewannen auch. Wir durften „knödeln“, ist eh besser als Training. War ja nur zu kurz. Wulffi und ich erklärten derweil Schusstechniken, wir erfuhren dabei, dass wir das so noch nie erklärt hatten. So war es ja auch ganz einfach. Vielleicht sollten wir ab und zu etwas erklären.

Dann mussten wir wieder los, nach Kuopio. Da die Finnen keinen eigenen Bus haben, mussten wir sie eben mitnehmen. Nun war's eng. Pascal bot den Mädels seinen Schoß an. Sie

standen aber lieber, komisch. Vielleicht verstehen sie nur Hinteroxfordenglisch, wie die Freundin von Marco. Ohne die Mädchen hatte Pascal Zeit sich um den Bürgermeister von Leppävirta zu kümmern. Das war nett von Pascal, sonst wollte keiner mit ihm sprechen. Reinhard hat auf den Weg auf Pferde gezeigt und gesagt: „Kuck mal, Elche.“ Wir konnten uns darauf verständigen, dass sie, wegen des fehlenden Geweihs, gerade in der Mauser sind. Allgemein könnte diese biologische Fehlinterpretation daran liegen, dass Reinhard heute morgen einen Verpackungsfehler gemacht hat. Er hat seine Füße mit nur einem Paar Socken eingepackt. Dummer Fehler.

Als wir ankamen, machten wir im Bus ein kleines Buffet und die Finnen kauften uns die falschen Karten. Sie passten nicht zu den Plätzen, auf denen wir dann saßen. Also zogen wir um. Das Spiel begann gut und wir versuchten den Torhüter von KalPa zum winken zu animieren, aber der hatte irgendwie was anderes zu tun. Profis sind immer so verbissen. Dann probierten wir eben die La Ola, sie strandete einen Block neben uns. Eigentlich ist KalPa schlechter, als der Gegner, aber dafür spielten sie besser.

In der ersten Drittelpause mussten Riitta und Reinhard zu den VIPs, Bier trinken. Torsten und Karsten kauften derweil Lose. Das war jetzt unüberlegt, die Gewinnnummern wurden in finnischer Sprache bekannt gegeben.

Das Spiel lief wie gehabt, KalPa schoss Tore, der Torhüter winkte nicht, die La Ola strandete und finnisch konnten wir immer noch nicht, wodurch uns bestimmt einige Gewinne entgingen. Dafür winkte der Auswahltrainer von Ostfinnland. Wir waren prominent. Prominent ist, wer vom Stadionsprecher begrüßt wird.

In der zweiten Drittelpause durften Uti und Andi auf einen kleinen Torwart schießen. Das war auch ein Gewinnspiel, aber im Gegensatz zu den Losen verstanden das alle. Der Torwart hat immer gehalten, allerdings hatte man auch gesagt, dass der Torwart überleben soll und er sei doch noch so klein. Uti war schon enttäuscht, er warf Schläger und Mütze aufs Eis und versuchte den Schiedsrichter durch tanzen zu beeinflussen. Gewonnen hat er aber trotzdem genauso viel wie Wulffi, aber das Publikum war zufrieden. Aber macht nichts, Wulffi hätte sowieso nicht gewusst, wohin mit den 60 Litern Benzin. Reinhard hat's nicht gesehen, er war Bier trinken, mit den VIPs. Er hat aber an uns gedacht und wollte ein halbes Bier mitbringen. Die Ordner meinten, auf Tribünen hat man keinen Durst. Reinhard warf das Bier weg und der Ordner bekam einen Schock. Bier ist teuer in Finnland.

Nach dem Spiel, 4:0 für KalPa, gingen wir alle in den VIP-Raum. Ein paar Spieler wollten uns sehen. So ist das mit der Prominenz. Der Torwart, der nicht winkt, und sein Kollege Stürmer kamen und gaben Autogramme. Der Torhüter ist sogar in der Nationalmannschaft und da wird nicht gewunken. Außerdem kamen der Trainer und der Torwarttrainer. Den kannte Riitta ohnehin. Der ist auch Trainer bei den finnischen Junioren und ließ sich von Riitta in Berlin, bei der Juniorenweltmeisterschaft, betreuen. Wir haben viel gefragt und es war auch ganz nett, gab aber nicht, wie bei uns, ein kleines Buffet, Schade.

Zurück war der Bus noch voller. Aber trotzdem waren noch einige Stehplätze frei. Der Bürgermeister hatte sich jetzt einen Kumpel mitgebracht, Pascal war ihm nicht Gesprächig genug. Er ist aber entschuldigt, weil er krank geworden ist. Er sah aus als hätte er Fieber und hatte Kopfschmerzen. Der kommt in Quarantäne.

Am Eisstadion, in Leppävirta, setzten wir die Finnen ab. Sie nahmen uns Kai für diese Nacht ab, Jan Smit wollten sie aber irgendwie nicht. Auch Lexi fand keinen Anklang, obwohl der schon mal ausgestiegen war. Dafür überließen sie uns, leihweise, einen Kleinfinnen. Wo der hinwollte, war nicht so ganz klar. Im Bus freuten sich alle über einen Kaifreien Tag. Ein paar Kilometer hinter einer sehr hohen Brücke, setzten wir unsere Leihgabe, mitten im Wald

aus und das bei der Kälte. Die Finnen sind ja ein Naturvolk, aber es gibt auch nur 4 Millionen davon. Das soll aber nicht unser Problem sein.

Nun sollte es Abendbrot geben. Man hatte Hunger. Andre naschte, verbotener Weise, am Nachtschisch und hatte nicht mal ein schlechtes Gewissen. Er fragte lieber „Wo bleibt mein Schläger?“, den hatte er, vor ein paar Stunden, bei uns bestellt. Holger haute gleich in die selbe Kerbe. Ich war plötzlich Schuld, weil das Teewasser noch nicht heiß war. Tee hat dann niemand getrunken, aber das Teewasser war heiß und wurde wieder kalt.

Nach dem Essen kam ein Elch zu Besuch. Es stellte sich heraus, dass unser Elch Holger heißt. Das tschechische Vorderteil sagte nämlich: „Hinlegen Holger“ und der Elch fiel um. Zum Essen hatte es wenig Saft gegeben. Wir hatten zwei Kannen verlegt und alles nach ihnen abgesucht. Urs und Steffen waren mit in der Küche, als ich die übriggebliebene Kanne neu auffüllte. Ich fragte, ob sie die Kannen gesehen haben. Ich war echt sauer, als Urs den Küchenschrank aufmachte, um die Kannen zu suchen. Schließlich hatte ich ihm gerade gesagt, dass ich da schon nachgesehen hätte. Er nahm dann die Kannen aus dem Schrank und stellte sie auf den Tisch, peinlich.

Danny wollte was trinken und Martin übte Stockhaken, dass passte gut, man konnte es verbinden. Martin war heute eh gut drauf, bei der Busfahrt schlug er auf alles ein was sich bewegte. Gott sei Dank sitzen Finnen relativ ruhig. Er hatte auch Dannys Schläger zerraspelt. Der wollte einen etwas schmaleren Griff, konnte aber nicht so schnell halt sagen, wie Martin raspelt. Aber das kann man mit Tape wieder ausgleichen.

Holger und Marita sind Talente im Temperatur ablesen. Holger meinte, heut wären es 37 Grad minus. Es war aber natürlich viel wärmer, nur 32 Grad. Marita hatte sich schon vor Tagen disqualifiziert, wenn sie abliest sind wir immer falsch angezogen. Sie liest immer auf der falschen Seite des Thermometers ab, im Plusbereich, und will uns das dann als minus verkaufen.

Thomas hat heute gleich morgens gemerkt, dass er schon lange keinen Rasen mehr gesehen hat. Dabei rasen wir den ganzen Tag in der Gegend rum. Reinhard hat Marita auf dem Weg nach Leppävirta erklärt, dass der Schnee an kleinen Bäumen, als Schneebällchen, zur Welt kommt. Dann würde er geerntet und auf Lastwagen zu seinen Bestimmungsorten verbracht werden. Er kennt sich halt aus mit der Natur, ob Nordlichter, Elche oder Schnee, Reinhard weiß Bescheid. Da kommt der Professor durch. Warum die Damen morgens lüften und nachts, bei offenem Fenster schlafen, wusste er aber auch nicht. Beim Lüften wollten sie, wahrscheinlich, den Dieselgeruch vom warmlaufenden Bus, einfangen. Das hat dann so ein angenehmes Garagenfeeling. Außerdem fehlt ihnen vielleicht ein bisschen Großstadtluft. Blicke nur noch, dass mit dem Fenster zu klären.

Heute Abend gibt es ja Tanz, Riitta drohte Jan Kamenik, mit ihm Walzer tanzen zu wollen. Aber Thomas wollte unbedingt zu erst mit Riitta tanzen. Pascal wollte heute seine Kontakte zur hiesigen Bevölkerung pflegen. Er wollte lieber ins Krankenhaus, als aufs Eis. Er nahm eine entzündete Stelle als Vorwand.

Als wir über eine Brücke fahren, sangen alle 24 m, 24 m. Die müssen ein Buch gelesen haben, wenn sie alle Wissen, wie hoch die ist. Judikainen (finnisch: Jugendwart) musste gleich eine Rede halten. Wir waren im Gymnasium, der Rektor nicht. Dafür aber der Deutschlehrer, dass war um so besser. Wir wurden in 3 Gruppen aufgeteilt, Schade, so konnten wir nicht miterleben, wie sich Karsten Balu zum Horst machte, aber gehört haben wir schon davon.

Unsere Gruppe war im Deutschunterricht. Der war gut. Erst durften wir entspannt hinten sitzen, dann mussten wir arbeiten. Max, Jan Kamenik, Holger und Julian durften finnische

Wörter vorlesen und die Finnen sollten sie ins Deutsche übersetzen. Nur Jan Kamenik bekam Szenenapplaus, für fast fehlerfreie Aussprache. Übersetzen konnte das Wort aber niemand, es war allen unbekannt, auch dem Lehrer. Danach waren harte und weiche Endungen dran. Sehr schön, aber in dieser Form in Deutschland unüblich. Zum Schluss mussten alle nach vorne und durften sich vorstellen. Max geht auf die falsche Schule. Beethoven und ähnliches war ja klar, aber Sophie Scholl war interessant. Den Namen durfte er näher erläutern, da kommt Freude auf. Riitta und ich füllten derweil ein Buch mit richtigen Endungen. Die Buchbesitzerin kann den Rest des Kurses freimachen. Dann haben sie uns noch ein paar Fragen gestellt und Florian hat sie zu unserer Disco eingeladen.

Nach kurzer Pause kam unsere Gruppe in den Englischunterricht. Karsten verprügelte einen Finnen, er hatte ihn mit Thomas verwechselt. Das muss man verstehen.

Im Unterricht lernten wir, dass es in Finnland ohne Lehrer besser läuft. Die Lehrerin kam zu spät und bis sie kam, machte einer der Schüler den Unterricht. Er hat ein Ratespiel, in englischer Sprache, improvisiert. Alle, auch wir, sprachen nur Englisch, machten mit und hatten viel Spaß. Wir gaben ihm einen unserer Wimpel (Wimpelchen), für seine außergewöhnliche Stunde. Der Spaß war in dem Moment vorbei, als die Lehrkraft erschien. Sie schläfernte in wenigen Minuten alle ein. Fiel aber nicht auf, sie hatte ein Tonband laufen. Dann hat sie uns aber doch noch in den Unterricht einbezogen. Das war nicht so toll, jetzt waren wir ja müde. Sie beschwerte sich bei uns, dass Filme immer synchronisiert werden. Dafür konnten wir aber nichts, nicht mal ich und ich bin an fast allem Schuld. Der gute Max quatschte Englisch, ohne Ende. Gut, so konnten wir anderen weiterdösen. Danke, Max.

Nach dem Essen, in der Schulkantine, ging's in die Stadt, einkaufen. Als ich gerade aussteigen wollte, erfuhr ich noch rechtzeitig, dass ich keine Lust hatte zum einkaufen. Gut, dass Riitta mir das mitgeteilt hat, ich hatte es noch gar nicht gemerkt. Dann wollte uns der Bürgermeister sehen. Er hatte Riitta gestern versprochen Deutsch zu können. Also hätte sie frei. Jussi, der Bürgermeister, hatte es aber irgendwie verlernt, so dass Riitta wieder übersetzen durfte. Aber beinahe hätte sie frei gehabt, das ist doch ein Anfang. Unsere gesamte Mannschaft saß still da und hörte zu, unglaublich. Wenigstens war Kai da, der hatte zwar ein wenig mit übersetzt, was nett war, dafür polterte er jetzt aber mit seiner Tasse in der Gegend rum. Der Vortrag war aber auch interessant. Der Bürgermeister zeigte uns neue Verwendungen für Gabor auf. Er meinte, wenn die neue Eishalle steht, müssen die Leki's für das Eis bezahlen, können dieses aber auch in Naturalien machen. Sie könnten z.B. den Eismeister stellen. Bei Leki fährt der 1. Vorsitzende die Eismaschine. Reisen bildet und öffnet Horizonte. Gabor wird stolz auf uns sein. Nur die Wasserwerke werden sich wundern, weil Gabor keine Zeit mehr für sie hat.

Dann durften wir Fernsehen. Es wurde eine Brücke gezeigt. Wir erklärten kurz, dass diese Brücke 24 m hoch ist. Plötzlich hatten wir einen halben Meter mehr. Brücken wachsen in Finnland, oder der Bürgermeister schummelt. Es gab Kaffee und Kuchen und alle freuten sich, weil wir so nett sind, dass wussten wir aber schon. Jussi hat uns, vor lauter Begeisterung, gleich noch ins örtliche Schwimmbad eingeladen, der hat da irgendwelche Verbindungen.

Dann ging's aufs Eis, wir waren in Eile, alles wie immer. Das Training war gut, nur brechen Pucks bei der Kälte immer durch, Schade. Das Eis war auch immer noch zu hart. In Finnland ist es irgendwie so kalt, aber dafür scheint die Sonne, wenn auch mitten ins Gesicht. Schlecht für Torhüter.

Nach dem Training waren wir immer noch in Eile. Die spontan für heute angesetzte Disco, bei uns zu Hause sollte um 19 Uhr beginnen und man musste ja noch kochen. Torsten war

besonders schnell. Denis hatte sich wieder breit gemacht und seine Schlittschuhe großflächig in der Kabine verteilt. Torsten trat drauf, man war ja in Eile. Die dadurch gewonnene Zeit brauchte man zum verbinden. Wie gewonnen, so zerronnen.

Im Bus hatten alle Mitleid mit ihm. Sie sangen: „Alle können laufen, nur der kleine Torsten nicht.“ Das war jetzt aber goldig, die lieben Kleinen. Übrigens war auch Pascal aus dem OP zurück und der konnte trotzdem laufen.

Als wir zu Hause ankamen, installierte Pascal die Musikanlage für heute Abend in der Küche? Entweder waren es die Nachwirkungen der örtlichen Betäubung, oder er ist durchgetrieben. Vielleicht wollte er Marita vom Kochen ablenken, denn wir hatten heute Licht in der Küche. Die Anlage wurde dann doch in den Aufenthaltsraum gebracht, mit Musik ist besser tanzen. Kai und Micha tanzten schon mal, probeweise, auf den Tischen. Jan Smit tanzt lieber zu zweit, er hatte einen Stuhl im Arm. Drinnen Angeln setzt sich durch. Andre ist ein richtiger Trendsetter, selbst Uti steht jetzt in der Küche und ködert Frischhaltefolie.

Als Aku kam, merkten wir das er mittlerweile zur Familie gehört. Florian begrüßte ihn mit den Worten: „Aku, alter, mach Power eyh.“ Heute verschenkten wir unsere Alkoholika, Reinhard hatte aber verboten die Flaschen zu öffnen, das hat geklappt, sie blieben zu. Die Disco begann schleppend. Erst waren die Leki-Mädchen nicht da. Wir hatten aber die Gymnasiastinnen eingeladen. Die beschwerten sich bei Riitta, dass deutsche Jungs irgendwie schüchtern sind. Die deutschen Jungs beschwerten sich über die Schüchternheit finnischer Mädchen. Riitta hat leicht ordnend eingegriffen, die Leki-Mädchen kamen und es wurde, zumindest den Gesichtern nach, noch ganz nett. Na, also, es klappt doch. Man muss halt nur überzeugen können. Selbst Reinhard war überzeugt, er tanzte jetzt auch schon mit.

Probleme gab's trotzdem. Andre und Martin aßen uns die Würstchen weg. Kai hatte andere Probleme, er musste Riitta abschütteln, sie wollte mit ihm tanzen. Holger petzt. Steffen schnorrte einen Schluck Bier und er plärrte: „Das hat er bei Riitta auch schon gemacht.“ Reinhard hatte Marita einen Platz auf seiner Tanzkarte angeboten. Er wollte dafür aber einen kleinen Schluck Wein von ihr. Bevor Marita sich entscheiden konnte, machte Reinhard Vorkasse und trank schon mal los. Jetzt hatte er Schulden. Einlösen wollte er sie ohne Musik, da braucht man weniger Taktgefühl. Danny sitzt der Magen näher als das Herz. Er ließ seine Finnin stehen und aß lieber noch ein Würstchen. Nun, Liebe geht ja durch den Magen, er muss nur noch die Verbindung herstellen.

Riitta tanzte derweil mit Wulffi und Torsten. Alle waren mehr oder weniger beschäftigt. Sogar Uti war am tanzen, das war besser als Angeln. Das brachte auch Reinhard so ein bisschen in rage. Von Generationskonflikt keine Spur, na, wer sagt's denn. Man musste jetzt im Kreis vortanzen. Wulffi gab alles und Reinhard sorgte mit dem Blitz für die passende Beleuchtung. Das tanzen wurde jetzt langsam mehr zur Übung für Körperspiel. Die Eishockeyspieler kamen wieder durch. Jan Smit bekam sein grinsen nicht mehr aus dem Gesicht, da wird doch nichts passiert sein? Max träumte die Wand an, es scheint sich dem Ende zu nähern. Uti sang auch schon ein Abschiedslied. Wir versuchten die Damen und Herren zu einer kurzen Trennung zu überreden. Die Mädels fuhren im Bus nach Hause, aber nicht bis ganz nach Hause. Der Fahrer hatte vergessen zu tanken, aber es gibt ja Taxis.

Urs machte zusammen mit Andi den Versuch, sich bei Marita um Kopf und Kragen zu reden. Martin sagte um halb eins: „Ich gehe jetzt Eisangeln, wann gibt's Frühstück?“ Lexi wollte lieber noch Makkara grillen und Daniel meinte schlicht: „Ich geh' dann jetzt.“ Aber dafür dürfen wir morgen ja etwas früher aufstehen, der Wald ruft, wir wollen ihn umhauen.

Am morgen waren einige immer noch am grinsen, scheint doch nett gewesen zu sein. Heute hatten wir schon zum Frühstück Besuch. Aku kam, aber der gehört ja zur Familie und

zwei grüne Waldmännchen. Die wollten uns abholen, den Wald zu roden. Auch der seit Tagen angekündigte Tischler war da, dadurch war die Eingangstür auf, was uns gleich morgens etwas frisch machte. Aber es waren ja nur -15 Grad, also genau richtig um in Wald herum zu stehen.

In den Wald zu kommen, gestaltete sich leicht schwierig. Am Bus waren die Bremsen eingefroren. Der Bus sendete, ziemlich eintönig, Hilferufe. Niemand half. Nach einer viertel Stunde Probesitzen im Bus, fuhren die ersten mit zwei Pkws schon mal los. Die anderen gingen wieder ins Haus. Die beiden Pkws holten uns dann nach und nach ab. Die Autos waren schön warm.

Wir kamen am Ziel an und der Wald brannte, das hält warm und man kann Kaffee kochen. Wir waren jetzt in Finnland schon dermaßen berühmt, dass die Presse und das Fernsehen auch kamen, wenn wir nur in den Wald gehen. Wir wurden kurz begrüßt. Dann mussten wir Interviews geben, das ist der Preis, für ein Leben in der Öffentlichkeit. Dann gingen wir tiefer in den Wald, dass Telefon klingelte trotzdem unentwegt weiter, war aber nie für uns. Wir sahen eine Maschine, die fährt durch den Wald, greift sich einen Baum, fällt ihn, lutscht ihn ab und spuckt ihn wieder aus. Der Baum ist dann klein, nackt und handlich zerstückelt. Außerdem misst das Ding gleich noch, wie viel Holz es gelutscht hat, damit der Waldbesitzer sein Geld bekommt. Dann machten wir einen Quiz. Wir mussten Fragen über den Wald beantworten. War ziemlich schwierig, da Bäume ihr Alter und ihre Größe geheim halten, auch auf befragen. Das war gemein. Gott sei Dank wachsen in Finnland Bleistiftbäume, so konnte man wenigstens schreiben. Marita und ich machten ein Team.

Dann gab's Makkara und Cola, kalt oder warm. Der eine Finne, von Firma ENSO, überschlug sich fast. Immer wenn ich Makkara wollte, sprang er auf, piekte die Wurst auf den Stock und gab ihn mir. Als Marita und ich Kaffee trinken wollten, griff ich nach Bechern und er hechtete nach der Kaffeekanne. Das war nett. Wenn ich einen brennenden Reifen hätte, hätte ich versucht, ihn durchspringen zu lassen. Die Auswertung unserer Fragen kam. Es war ein Gewinnspiel, das war jetzt dumm. Den 1. Preis erhielt Florian, Taube, Kühne. Wulffi wurde zweiter, Riitta zockte den 3. Preis ab, Reinhard durfte sich über den vierten Platz freuen. Marita und ich wurden fünfte. Das war überraschend. Mannschaftswertungen zählen also doch. Wenn wir das gewusst hätten, wären wir alle erster geworden. Dann hätten sie Probleme mit den Preisen bekommen. Bei der Preisvergabe sagte Riitta zu Marita und mir: „Erst macht Ihr 'ne Mannschaft und dann habt Ihr wahrscheinlich auch noch von mir abgeschrieben.“ Ich sagte: „Nicht vielleicht, sondern bestimmt.“

Andre hat nicht viel davon mitbekommen, er versuchte einen Trecker zu demontieren, Jugend forscht. Holger und Jan Kamenik wollten mit der Motorsäge spielen. Es durfte aber nur ein Waldmensch damit sägen und der machte Designermöbel. Er hat uns einen Hocker gesägt. Nicht mal unser Oberförster Martin durfte selber sägen.

Uti hatte jetzt auch den Bus wieder in Gang gebracht. Das war klar, als ich ihn zuletzt sah, kroch er gerade mit einer Axt unter den Bus. Man braucht nur das passende Werkzeug. Daher konnten wir dann auch zusammen nach Varkaus fahren.

Beim Essen, in der Firmenkantine, begann die Zeit der Fehler. Ich wählte die Spargelsuppe statt des Lachses, konnte aber wenigstens Marita und Reinhard zu dem selben Fehler bekehren. Die Suppe war von sehr unterschiedlicher Konsistenz, lauter kleine Nuggets drin. Dafür hatte ich gleich losgeschrien, weil ich keinen Nachtisch bekam, unerhört. Das bescherte Marita und mir ein Schälchen Nachtisch, wir freuten uns kurz. Dann sagte Riitta: „Der Nachtisch reicht nicht für alle. Ab jetzt bekommt jeder, der noch keinen Nachtisch hat, ein Eis.“

Der Nachttisch schmeckte nicht, aber Eis haben wir keins gekriegt und tauschen wollte auch keiner. Man sollte nicht so gierig sein. Schon mein Opa sagte immer: „Erst Besinns, dann Beginns.“

Dann begann die Führung. Es war schön warm, wir waren irgendwie falsch gekleidet. Wir schwitzten uns durch ein Video, alles zivilisiert. Wir stellten Fragen, alles zivilisiert. Wir liefen durch die Fabrik, alles zivilisiert. Es war zu warm, die Konzentration ließ nach, leichter Stress kam auf.

Dann war's vorbei, gerade noch rechtzeitig. Dafür kannten wir jetzt eine der größten Papiermaschinen der Welt persönlich. Andre kam zum Bus gelaufen, seine Hosen in den Kniekehlen. „Dreihosensysteme“ sind gut für Wälder, aber schlecht für gut geheizte Fabriken.

Kaum im Bus, kuschelten Kai, Jan Smit und Steffen auf der letzten Bank. Wir sollten zwei Spieler und Riitta zum Interview abstellen. Ein Reporter aus Helsinki, hatte unseren Waldspaziergang verpasst. Er sprach von Reifenpanne und war wegen unseres, dadurch fehlenden, Kommentars der Panik nahe. Der Fotograf, derselben Zeitung, der den Termin halten können, war nicht qualifiziert genug, unsere erlauchten Worte, in Gänze zu erfassen. So ist das mit der Prominenz. Also durften Max und Florian nicht mit uns zurück, die reden sowieso den ganzen Tag ununterbrochen. Das sind passende Voraussetzungen für ein Interview, der Zeitungsmann wird begeistert sein. Die Drei fuhren deswegen im Auto der Zeitung zurück, nach Leppävirta, da hatten sie dann Zeit zum reden. Nun waren zwar alle völlig kapputt, aber bisher konnten wir stolz auf uns sein.

Im Eisstadion angekommen, hatten wir es wieder eilig, wir wollten um 17 Uhr gegen die Mädels spielen. Die wussten davon aber nichts. Sie wollten zwar spielen, aber lieber erst um 18.30 Uhr. Als wir davon erfuhren, waren wir schon umgezogen, wir hatten's schließlich eilig, Schade. Wir sind ja flexibel und dehnten unser warm up ein wenig, auf ca. 1 ½ Stunden aus.

Als das Spiel endlich begann, waren wir schön warm und man nahm uns die Schläger weg. Wir bekamen 5 neue, alle zu kurz, selbst für die kleineren, dafür aber unten schön gerade. Mit solchen Schlägern spielt man eigentlich zwar nicht Eishockey, aber was soll's. Man kann sich ja bücken.

Nach dem 1. Drittel lagen wir trotzdem 4:0 vorne. Dann haben wir die Torhüter getauscht. Thomas war dann die entscheidende Schwächung, für den Gegner. Allerdings hat auch unsere Paradereihe mit Kai, Jan Smit, Holger, Karsten und unserem Gastpreußen Andre ein Tor verschuldet.

Karsten probierte sich zum Schluss noch im Kunstlauf, hatte damit aber kaum Erfolg und Walt Disney ist ja schon Tod, dem wäre dazu aber sicherlich was eingefallen. Denis hatte versucht, die Bande mit dem Kopf zu zerschlagen. Trotzdem er ja ziemlich dickköpfig ist, war die Bande doch stärker. Er wird sich aber wieder erholen, sagt man. Wir gewannen aber trotzdem, nur Thomas verlor. Macht aber nichts, er durfte die Drittelpause in der Mädchenkabine verbringen.

Abends haben wir spät gegessen. Dann gingen die Kinder in die Sauna. Martin saß bei uns. Er bot Riitta meine Bonbons an. Riitta war entzückt und meinte: „Er mag mich, das ist toll.“ Martin hatte aber nur seine großzügige Zeit und es waren ja meine Bonbons. Auch Reinhard durfte kosten. Dann waren sie alle, die Bonbons. Martin bot Riitta aber weiterhin Bonbons an, obwohl er ja wusste das sie alle sind. Da merkte Riitta wie wankelmütig Fortuna ist, Martin mochte sie wohl doch nicht so sehr.

Morgens war Reinhard völlig abgedreht. Er saß, mit dem Sakko, mit dem er sonst in die Sauna geht, am Frühstückstisch. Bei der Bekanntgabe des Tagesprogramms wurde Andre

nervös. Wir wollten gegen Leki-Schüler spielen und er dachte, vielleicht spielen wir wieder mit den kurzen Schlägern. Das hätte sein Kreuz nicht ausgehalten. Reinhard trug ja Anzug und Krawatte, in dem Outfit hatte er keine Zeit mehr, seinen Tisch abzuräumen. Er bereitete sich mental schon auf zu Hause vor. Marita hatte unseren Fastfinnen beinahe eingeholt, in der Anpassung an hiesige Gepflogenheiten. Sie haute raus: „Zieht euch nicht so warm an, es ist Sommer, nur 19 Grad - minus selbstverständlich. Bei Sommer fällt mir ein, meine Erfrierungen vom Skooter fahren, pellen sich jetzt, wie ein Sonnenbrand.“

Müdigkeit machte sich breit, man konnte nicht mal schauen, als wir über eine Brücke fuhren. Die scheinen überhaupt nicht an faszinierenden Bauwerken interessiert zu sein. Dabei ist diese Brücke eine der höchsten in Finnland und wirklich sehenswert. Sie ist 24-24 ½ m hoch, je nach dem wer misst.

Beim Training konnte Andre nicht mitmachen. Er hatte mit Danny über die Stellung des heimischen Fensters diskutiert und sich dabei die Hand verletzt. Sie wurde leicht dick. Bei den Erwachsenen wurde weniger diskutiert, dass Fenster war ohnehin immer auf. Man musste doch die Restwärme rauslüften.

Nach dem Training konnten wir „knödeln“ oder einkaufen. Wir fuhren mit dem Bus in die „Stadt“, waren ja auch bald 200 m bis zum Stadtkern. Finnland gefällt mir. Reinhard wollte lieber sein Sakko bei Hackmann zeigen, dass ist die größte Firma am Ort und er hatte einen Termin. Im Ort waren nur -10 Grad. Nun waren wir wieder falsch gekleidet. Die Finnen kriegen ihr Wetter einfach nicht vernünftig in den Griff. Wir trugen unsere Mützen und Handschuhe spazieren. Mein 4 er System war an der Grenze. Ich hätte gerne ein oder zwei Hosen und Pullover, von meinen viere ausgezogen.

Wieder zu Hause gab es Essen. Danach diskutierte Pascal mit mir, die Aufstellung fürs Spiel. Seine Meinung konnte sich aber, trotz fundierter Kenntnisse in Spielerpsychologie, nicht durchsetzen. Martin und Lexi waren derweil Angeln. Sie hatten mehr Erfolg als Karsten, der hatte nur seine Handschuhe gefangen. Martin und Lexi fingen vier Fische. Diese Glückssträhne wollte Lexi eigentlich ausnutzen und weiter angeln. Auch seine Meinung setzte sich nicht durch.

Dann ging's zum Spiel. Wir hatten dieselbe Anfangszeit, wie die Finnen gewählt, was die Sache doch sehr vereinfachte. Wir spielten wieder in 2 Gruppen a 10 Mann. Andre ging ins Krankenhaus, die kannten uns nun schon. Er hat sich irgendwie die Hand gebrochen??? Denis hatte noch Reste der Bande zu verdauen. Wir begannen echt geil eih, wa. Lagen aber 0:1 hinten. Im 2. Drittel hatten wir anderes zu tun, als zu spielen. Wulffi fungierte mit Matti als Schiedsrichter, das verlangte geradezu nach Beurteilung. Außerdem hatte man ja auch einen Schuldigen. War auch nötig wir lagen 1:4 zurück, aber man hatte sich wenigstens nichts gefallen lassen.

In der Kabine wurde dann kurz, laut, heftig aber einseitig darüber geredet. Dann ging's besser, man hatte sich erinnert, dass hier ein Spiel lief, an dem man unmittelbar beteiligt war. Das hätte man aber auch gleich sagen können, dann wär's anders gelaufen. Am Ende stand's 5:5. Das war doch mal nett.

Zu Hause gab's Abendbrot, Marita hatte gekocht, Nichts war verbrannt, echt geil eih, wa. Dann wurden neue Schläger verteilt und bezahlt und nachbestellt und verschuldet und umbestellt und verpfändet. Die Abrechnung hat mal wirklich Spaß gemacht. Drei hin, zwei zurück, eins im Sinn, ich kam auf immer neue Summen, sonst wäre es ja auch eintönig gewesen. Nach der Sauna, bei der Riitta wieder die Hitzebeständigkeit zukünftiger Finnen testete, wurde es doch eintönig. Durch innere Verbrennungen geschwächt, bin ich am Tisch eingeschlafen. Das hat die anderen aber kaum gestört. Sie haben um mich rum geredet.

Der nächste Morgen begann mit Erscheinungen. Thomas und Pascal erschienen am Frühstückstisch. Thomas machte gleich einen Sehtest. Er versuchte krampfhaft, die Personen am Betreuertisch zu identifizieren. Pascal erkannte uns schon flüssiger. Jan Smit hatte Polterabend, er warf seinen Teller in die Corn Flakes Schüssel. Die Schüssel gab nach und verabschiedete sich. Riitta sprach den offensichtlich schlafwandelnden Holger an. Marita war nicht auf dem laufenden, sie hatte Wolfgang verstanden. Also riefen wir nochmals nach Wolfgang und Holger hörte auch sofort. Eigentlich sah er aus, als würde er noch gar nichts hören.

Lexi hatte seine Utensilien auf allen Toiletten verteilt, die er kannte. Portemonnaie auf dem Damenklo, Schuhe auf dem Herrenklo, das hält auf. Reinhard's Sachen hatten Knitterlook. Er wollte sich gestern Abend, nur ganz kurz hinlegen, ist aber sofort fest eingeschlafen. Dadurch kam er erst gegen drei Uhr ins Bett.

Während des Trainings, hatten sowohl Headikainen (wie fast immer), als auch Chefikainen (wie selten zuvor), frei. Die Finnen machten Training. Das gab ja Zeit, dass Schlägerspiel weiterzuführen. Motto: vielleicht den, oder doch den, besser den anderen, ich auch noch zwei, bitte streichen, bezahl mal eben etc. etc. Machte genauso viel Spaß, ich hatte nur mehr Bewegung. Ich pendelte immer zwischen Eisfläche und Schlägerlager hin und her.

Jetzt wollten wir ein bisschen fliegen gehen. Mit dem Fallschirm hinterm Motorschlitten, in 60 m Höhe. Diese Zahl ist ja ziemlich abstrakt, aber je näher, der Zeitpunkt des Fliegens rückt, um so realer und höher wird sie. Chefikainen durfte als erster (Testpilot). Reinhard wollte, bei meinem eventuellen Ableben, meine Schreibunterlage. Wulffi wollte lieber meine Brieftasche. Sie hatten alles schon genau geplant. Das gibt ein gutes Gefühl. Außerdem wurde es auch langsam kälter, heute morgen waren nur -12 Grad. Na, oben wird schon schönes Wetter sein.

Es wurde ein ziemlicher Aufmarsch. Drei Motorschlitten waren da, wenigstens etwas. Die wurden aber leider alle gebraucht. Entgegen meiner Hoffnung, war das Wetter gut genug fürs Fliegen. Ich sollte immer noch als erster, so was kommt, wenn man immer gleich hier schreit, ohne genau zu wissen worum es eigentlich geht. Pech gehabt. Unser Fluglotse meinte: „Alles halb so schlimm, ich bin bis 3 Millionen versichert.“ Das beruhigt. Es waren viele Schnüre an dem Schirm und am Schlitten und überall. Aber vielleicht doch nicht genug und alle so dünn. Wenn man sich zum Fliegen entschieden hat, fesseln die einen gleich, damit man nicht mehr zurückkann. Der Start verlief einfacher als erwartet und oben war auch ganz nett. Zwar war's sehr böig und sehr hoch, aber nun ja, es war halt alles ein bisschen schaukelig. Die Landung war schön, ganz sanft.

Das einzige was nicht so toll war, war das Wetter. Bei besserer Sicht wäre es schöner gewesen. Geflogen sind dann fast alle. Immer zwei Mann an einem Schirm. Spaß hat es auch allen gemacht. Denis flog mit Riitta und meinte anschließend: „Ist gar nicht schlimm, man hängt in der Luft und hört Riitta schreien.“ Bei einigen verlief der Start etwas holperig. Aber man hat ja Schneeklamotten an. Runter kamen aber alle wieder und das Beste, alle in einem Stück. Bei keinem ist auch nur ein kleines Stück abgebrochen. Da hat es sich dann doch rentiert, dass wir nur Engel mitgenommen haben. Die können wenigstens fliegen, wenn auch langsam.

Dadurch hatten wir Verspätung. Also mussten wir schnell essen. Es gab kleine Fische mit Kopf und Schwanz. Die finnischen Köche scheinen ziemlich faul zu sein. Martin ist auch faul, der aß alles mit. Lexi machte eine Vorführung, im professionellem Fischessen mit Kopf und Schwanz. Andre machte ein sehr zweifelndes Gesicht. Ab jetzt traut er Lexi nicht mehr über den Weg.

Gleich nach dem Essen fahren wir los. Sachen packen im Eisstadion und baden gehen.

Sachen packen ging ja schnell, deshalb haben wir gleich noch die Schlittschuhe schleifen lassen. Marita und Reinhard wollten unbedingt schwimmen gehen. Die Kinder mussten mit. Ritta, Wulffi und ich probierten inzwischen, Geldautomaten zur Geldübergabe zu überreden. Hat nicht geklappt, ein Sprachproblem. Unserer Banken verstehen sich nicht. Dafür konnten wir die Post überreden, unsere Karten zu befördern. Die maulten zwar etwas rum, wegen des Portos, aber wir konnten Sie überzeugen. Die Postlerin meinte, seit Januar würden Karten ins Sachsaland 3,20 Finnmark kosten. Das hatte sich aber noch nicht bis zu allen Postlern herumgesprochen. Reinhard hatte wohl einen konservativen Postmenschen erwischt, der lieb-gewonnene 2,80 Finnmark für angemessen und ausreichend hielt. Sei's drum, wir müssen ja nicht nachzahlen.

Karsten fand im Bad einen Fan von uns, der freute sich ihn jetzt mal persönlich kennen zu lernen und nicht nur aus der Zeitung, oder vom Fernsehen. Heute Abend war Abschiedsabend. Alle Leppävirta-Finnen wollten uns besuchen, dass erhöhte den Umsatz, im Alkoladen beträchtlich. Dann haben wir ein klein wenig gerechnet. Wer bezahlt was, von den 33 Schlägern, 4 Mützen, der Fahne etc. und wenn, wie viel und wann? Wer hatte jetzt eigentlich, welches Geld und von wem und wofür und für wen. Wer schuldete jetzt wem, was und aus welcher Kasse. Nach ein bisschen konzentrierter Arbeit, stimmten alle Kassen. Das war jetzt ulkig. Wir haben uns gegenseitig gelobt, was das Zeug hielt.

Nach dem Schwimmen, wurden die gepackten Taschen und Schläger in den Bus gebracht. Wir hatten es wieder eilig. Wir mussten zu Hause unsere Taschen packen, Abendbrot machen und essen, den Gepäckwagen einpacken (der Bus war nicht groß genug), die Schläger bündeln und ähnliches. Aber unser Besuch kam ja auch erst in einer Stunde. Das ist fein. Wir sangen im Bus, war ja schließlich der letzte Abend.

Da machte es ja auch nichts aus, dass der Besuch kam, bevor wir das Abendessen fertig hatten. Wir hatten aber sowieso, nicht soviel zu Essen, wir teilten trotzdem. Der Raum, in dem die Disco stattfinden sollte, sah aus, wie ein Schlägerlager. Die Taschen standen in der Gegend, die Mädels auch. Wir mussten weiterpacken, Abendessen, Taschen raustragen, Gäste empfangen, Tische, Fernseher und Videorecorder rausräumen, mit einem Wort: ein gemütlicher Abend. Rami brachte, wie letztes Jahr auch, den Schnaps der Blindeninnung mit. Den bekommt man auf Krankenschein und man trinkt ihn aus Wassergläsern. Man kann ihn aber auch als Diesel, oder Fleckentferner benutzen. Schade, der Tank war voll und die Sachen schon eingepackt.

Die Herren tanzten unterdessen nebenan, aber richtige Stimmung kam nicht mehr auf, der Abschied lag in der Luft. Im Kamin wurde Makkara gebraten. Die Mädels waren wieder im Bus gekommen, der Fahrer schlief in der Küche, auf der Bank. Vielleicht hat er ja sogar getankt, was den Rückweg vereinfachen würde.

Als alle weg waren, durften wir aufräumen. Reinhard half uns, die zusätzliche Arbeit fiel aber kaum auf. Als er das Tablett mit den Gläsern runterwarf, kam ich sowieso gerade mit dem Besen vorbei. Letztendlich ist ja auch egal, wo man anfängt zu fegen. Als alles einigermaßen aussah, gingen wir in die Sauna. Die war schon aus, dass passte irgendwie zu unserer Stimmung. Wir heizten noch mal an, die Sauna, nicht die Stimmung. Zu guter Letzt machten wir noch die Saunen sauber. Wulffi hatte den Absprung gerade noch rechtzeitig geschafft. Er war im Bett. Dann haben wir noch etwas geplauscht, was die Nacht schon arg verkürzte.

Der nächste Morgen kam unerwartet früh. Gut, so hat man mehr Zeit, Alle packten die Reste ein. Nach dem Frühstück haben wir unsere Jungs ein wenig gelobt, aber nicht zuviel.

Um halb neun wollten wir losfahren. Haben wir fast geschafft, aber eben nur fast. Dann fuhren wir über eine Brücke, die hatten wir schon mal irgendwann gesehen, und waren in

Leppävirta.

Dort nahmen wir sechs frisch verliebte Mädchen an Bord. Schule war ja für die Mädels auch nicht so wichtig, wie die Planung zukünftigen Glücks. Außerdem fährt man ja gerne mal ein bisschen Bus. Leppävirta-Helsinki-Leppävirta war heute eine ausgelastete Verbindung. Neben den sechs Damen, wollte uns die halbe Bevölkerung am Flugplatz verabschieden. Wir gaben noch schnell unsere leeren Pfandflaschen ab, kauften dafür Anteile an einer Getränkefirma und los ging's. Nun hatten wir es schon fast wieder eilig. Eine, von zwei geplanten Pausen ist schon dem Rotstift zum Opfer gefallen. Wenn unsere Jungs durch den Bus gingen, war es wieder wie immer: Blitzlichtgewitter allerorten. Die Mädchen wollten doch Erinnerungsfotos machen. Dabei gab es doch so viel Zeitungen mit uns. Wenn wir wieder in die Berliner Anonymität eintauchen, wird es bestimmt, zu Anfang, ziemlich hart. Holger musste mal, wir hielten auf einem Rastplatz, da war aber nur Wald. Die vielen Mädels und Fotoapparate, verwirrten ihn etwas und er musste doch nicht mehr. Man muss nur gute Argumente haben, wenn man es eilig hat.

Als wir in Helsinki ankamen, hatten wir doch noch locker Zeit. Das konnten wir aber ändern. Wir hatten zwar einen Extraschalter, aber auch 78 Gepäckstücke, das dauert. Als das Gepäck weg war, sollten wir, wie immer, Übergepäck zahlen. Das FAX von der Finn-Air Berlin, mit der Nachricht, dass wir nichts zahlen, war im Computer verlorengegangen. Riitta ging telefonieren und wir wurden, auch ohne Bezahlung, eingechekkt. Lars und Julian sollten aber schon gestern fliegen, konnten diesen Termin aber nicht halten, da sie davon nichts gewusst hatten. Schade eigentlich, sie sollten erst mal in Finnland bleiben. Die beiden haben zwar Fortschritte gemacht, aber dass die Finnen mit allen Mitteln probieren, sie zu behalten, ist schon komisch. Nach einigem hin und her, durften sie mit uns bis zum Flugzeug, dort wollte man weitersehen. Eventuell sollten sie über Hamburg fliegen, wenn da noch was frei ist, oder halt irgendwann später. Erst mal sah man, dass in unserer Maschine wirklich kein Platz ist. Wir beschlossen Reinhard statt Julian, nach Hamburg zu schicken, Lars durfte ihn begleiten. Wir verabschiedeten uns von den beiden. Ihr Gepäck bekamen sie aber nicht zurück.

Riitta und ich kamen dadurch zu spät in den Flieger. Das war gut. Erstens sehen einen alle, das ist für Prominenz immer gut und zweitens sitzen alle, da sieht man gleich, wo frei ist.

Wir sahen nichts, es war nämlich nichts frei, zumindest nicht in der Touristenklasse. Aber wir sind ja auch keine Touristen, wir sind ja prominent, wenigstens in Finnland. Also durften wir uns zu Herrn Lindström setzen, der ist Trainer der finnischen Nationalmannschaft und sitzt in der 1. Klasse, wie wir auch. Da gehören wir ja auch hin, nur die Tickets waren noch falsch. Da Herr Lindström bei uns saß, sahen wir auch einige unserer Touristenkinder, sie wollten Autogramme von ihm. Er wollte aber keine Autogramme von uns, wahrscheinlich kann er nicht finnisch, oder er liebt keine Zeitungen und kuckt kein Fernsehen. Kurz vor dem Abflug kamen Lars und Reinhard. Zwei Passagiere waren nicht erschienen, da nahm man dann eben die beiden mit - wenn nichts anderes da ist. Ihnen nahm man den Touristen auch nicht ab, sie saßen auch in der ersten Klasse.

Da wir über Stockholm flogen, bekamen wir zweimal zu Essen. Unsere Touristen nicht. Touristen haben keinen Hunger, die machen Fotos, oder wollen Autogramme. Wir aßen also unseren Krabbenttoast, tranken ein wenig Wein und rundeten das ganze mit einem kleinen Cognac ab. Schon waren wir in Stockholm.

Viele Passagiere stiegen aus, die erste Klasse wurde verkleinert, direkt hinter uns begannen die Touristen. Die Stewardess meinte, eventuell müssen wir umziehen. Es kamen auch welche, die uns unsere Plätze streitig machen wollten, aber nicht mit uns, wir lassen uns doch

nicht zu Touristen machen. Wir ziehen nur innerhalb der ersten Klasse um, wenn überhaupt. Auf unseren neuen Plätzen wurden wir gefragt, ob wir uns denn auch wohl fühlen würden. Dann bekamen wir eine Menükarte. Wir sollten Gänseleber bekommen. Und ein paar Riesengarnelen, in Pernod. Ein wenig Käse noch und dann ein Crepe mit Vanillesoße. Als serviert wurde, mussten Reinhard und Lars feststellen, dass Sie rein essensmäßig, Touristen sind. Riitta und ich wurden noch taxiert. Riitta wurde Tourist, ich nicht. Wir gönnten uns ein Schälchen Champagner, man gönnt sich ja sonst nichts.

So fand unsere Reise einen würdigen Abschluss, zumindest für uns. Das I-Tüpfelchen war, dass unser Gepäck auch komplett, mit uns zusammen, am Flugplatz erschien. Das war jetzt doch unglaublich, die ganze Reise verlief in geordneten Bahnen und voller Harmonie. Insgesamt kann man sagen: Finnland - echt geil eih, alter, cool, wa und nächstes Jahr?

